

Eurnern?

hustreifen

g 2:0

efahrgang

ter
ieber

aher nicht
ndern im

ng 1.90 m
Wettkamp
n Nerven

ngen?

uf auch die
regelmäßig
nz-Tablette
schieben.

er Menschen
nicht im
laf des

len guten

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Abbestellungspreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Stück
Familien-Anzeigen u. Stellenangebote 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Stück
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Stück
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Verkaufspreis: 25 R. 3262 R. Wuppertal Elberfeld. — Druckort: Elberfeld.

Zielbrud-Beilagen:
Die Wochenplan
Bekanntmachung Sportzeitung

Abbestellungspreis:
Durch Werten, wozu auch die Zeit des Zielbrud-Beilagen
„Die Wochenplan“ und „Bekanntmachung Sportzeitung“ dazuzurechnen R.-St. 115.
Bei Änderungen durch höhere Gewalt od. Streit können Abbestellungspreise nicht geltend gemacht werden.
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: Wuppertal-Verlag 50, Wuppertal-Verlag 7000-7007.
Hauptvertriebsstelle Barmen: Wuppertal-Verlag 37, Wuppertal-Verlag 714 und 4997.

Nr. 61 — 44. Jahrgang. Donnerstag den 13. März 1930 Einzelpreis 15 Pfg.

Endgültige Annahme der Young-Gesetze durch den Reichstag

Die Bayerische Volkspartei in der Opposition. — Antrag auf Aussetzung der Verkündung angenommen, jedoch Dringlichkeit beschlossen. — Ablehnung des Mißtrauens gegen den Kanzler, Annahme der Anträge der Regierungsparteien.

Was nach der zweiten Lesung der Young-Gesetze im Reichstage vorzuliegen war, hat sich erfüllt. Auch in der Schlussberatung wurden die Entwürfe mit sicherer Mehrheit angenommen. Knapp war nur die Majorität für das deutsch-polnische Abkommen, das ja eigentlich mit den Young-Gesetzen nichts zu tun hatte, von der Regierung aber als davon untrennbar bezeichnet worden war. Nachdem inzwischen auch der Reichsrat die Entwürfe angenommen hat, steht zu ihrer Gesetzgebung nur noch die Zustimmung des Reichspräsidenten, die zweifellos erfolgen wird. Ein Versuch der Rechten, im Reichstage die Aussetzung der Verkündung herbeizuführen, mißlang. Weil die Mehrheit des Hauses dagegen war.

Auch nachdem unter den offiziellen Reinsagern ein Stein vom Herzen gefallen sein, als das Resultat der Abstimmung bekannt wurde; denn was nach einer Ablehnung hätte eintreten können, ist kaum auszubedenken. Arbeitslosigkeit in größtem Maße, kein Geld in den Staats- und Gemeindefinzen, dann die erhöhten Darlehenszahlungen und die vollkommene Kreditverweigerung durch das Ausland — was sollte das geben? Der Transferplan des Dawesplans! Dessen Wirkungen werden erheblich überschätzt. Der Reparationsplan konnte allerdings die deutschen Zahlungen an das Ausland stoppen, wenn eine Zahlungsfrist vorlag. Aber in Deutschland — das vergißt man leicht — mußten diese Zahlungen für die Transferlasten trotzdem geleistet werden. Sie würden nur vorläufig nicht abgeführt.

Unter dem „Neuen Plan“ sind die Zahlungen erheblich niedriger. Alle Kontrollen durch das Ausland hören auf. Für den Schutz der Währung sorgt die unabhängige Reichsbank, und die Tributleistungen ins Ausland sind beendet, die der Dawesplan enthielt, hören auf. Die neuen Zahlungen greifen zwar auch weit in die Zukunft unserer Nachkommen; aber glaubt wirklich jemand im In- oder Auslande, daß sie bis zum bitteren Ende eintreten würden? Wie schnell kann sich die politische Konstellation in der Welt grundlegend ändern! Schwer, unfahig schwer wird es sein, auch die neu umgelegten Lasten zu tragen. Wir müssen es eine Zeitlang versuchen. Die Hauptsache ist, wir haben wieder einen Teil unserer Ketten abgestreift, und bald, bald wird auch das Rheinland frei.

Die Reichstagsführung.

Berlin, 12. März. Nach der Rede des deutschen Reichstagspräsidenten Dr. Brüning sagte:

Abg. Dr. Brüning (Zentrum): Die gütliche Besprechung unserer Erklärung in der Presse der Rechten zeigt uns, daß das Zentrum den richtigen Weg gegangen ist. Wir leuchten dem Herzen wird keiner dem Youngplan zustimmen. Selbst die Rechten und der Jubel über die Befreiung des Rheinlandes sind nicht ungemischt, denn wir wissen, daß auch jetzt das Rheinland sich nicht der alleinigen Souveränität erfreut wie alle übrigen Gebiete des Reiches. Entscheidend für unsere Haltung zum Youngplan sind wirtschaftliche Überlegungen. Diese Überlegungen nötigen uns zu der Anerkennung, daß mit dem neuen Plan ein Fortschritt gegenüber dem bestehenden Zustand erreicht wird. Die deutschen Unterhändler in Paris und im Haag fanden Geanern gegenüber, die ihre größere Macht auch in politischer Beziehung auszuüben. Die moralische Verantwortung liegt darum nicht bei jenen, die den Youngplan hier im Reichstage annehmen, sondern auf der Gegenseite bei denen, die den Sachverhandlungsplan aufgestellt haben und bei den Regierungen, die ihn unterzeichnet haben. Der Youngplan ist kein Vertrag zwischen gleich

Hindenburg hat unterzeichnet Ein Appell an das deutsche Volk.

Berlin, 13. März. (Zuspruch.) Reichspräsident v. Hindenburg hat heute das den Youngplan enthaltende Gesetz über die Haager Konferenz 1929-30 und die damit in Verbindung stehenden Gesetze ausfertigt und ihre Verkündung im Reichsgesetzblatt veranlaßt. Den Gegenteilm zur Regelung von Fragen des Teiles X des Versailler Vertrages, welcher das deutsch-polnische Liquidationsabkommen enthält, hat der Reichspräsident noch

nicht vollzogen, sondern in Ausübung der ihm nach Art. 70 der Reichsverfassung obliegenden Pflicht zur Prüfung des verfassungsmäßigen Zustandekommens der Gesetze zurückgestellt. Der Herr Reichspräsident hat sich wegen einer eingehenden Prüfung der Frage, ob dieses Gesetz verfassungsändernden Charakter hat, mit dem Herrn Reichskanzler und den beteiligten Reichsministern in Verbindung gesetzt. (Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Der Reichsrat genehmigte die Young-Gesetze

Berlin, 13. März. (Zuspruch.) Der Reichsrat genehmigte heute sämtliche mit dem Youngplan in Verbindung stehenden Gesetze mit 42 gegen 5 Stimmen bei Stimmenthaltung von Bayern sowie Sachsen und Mecklenburg-Schwerin.

Die thüringische Regierung beantragte, gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen Einspruch zu erheben. Doch wurde das Abkommen mit 35 gegen zehn Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Grenzmark sowie Vorpommern, Oberschlesien, Schleswig-Holstein, die Rheinprovinz und die Länder Thüringen und Mecklenburg-Schwerin. Stimmenthaltung übten wieder Schlesien, Bayern, Sachsen, Oldenburg und Bremen.

mächtigen Geanern. Er ist und bleibt ein Diktat, und diesem Diktat fügen wir uns. (Beifall.)

Der Redner verlas dann zwei

Anträge der Regierungsparteien.

Alle Regierungsparteien stellen folgenden Antrag: Der Reichstag billigt die Erklärung des Reichstagspräsidenten, insbesondere die Feststellung, daß von Anfang der Geltung des neuen Planes an die beteiligten Regierungen, um auf ein gemeinschaftliches Ziel im Geiste gegenseitigen Verständnisses und guten Willens hinzuarbeiten, sich im Sinne einer freimütigen Zusammenarbeit auf internationaler Grundlage verpflichtet haben, alle Streitfragen der Auslegung und der Anwendung des neuen Planes der alleinigen Anwendung des Schiedsgerichtsbefugnis zu unterstellen, daß die an der Unterzeichnung der Anlage I des Haager Abkommens beteiligten fünf Gläubigerregierungen für die von ihnen behauptete vorübergehende Minderleistung des künftigen Volkes, daß

eine deutsche Regierung abgesehen unter der wüthender und verheerender Verletzung ihrer Verpflichtungen durch vollzogene Handlungen ihren Willen, den Plan im ganzen zu verwerfen, beweist, daß verpflichtet haben, bevor sie irgend einen Schritt tun, den künftigen internationalen Gerichtshof im Haag anzurufen, während die übrigen Gläubigerregierungen dieses Recht nicht bestritten, daß der beratende Sonderausschuß auf Anregung Deutschlands bei der Gewährleistung seiner Wahrung und seines Wirtschaftsliebens in eine gründliche Prüfung der Lage Deutschlands eintreten und Maßnahmen hinsichtlich der Anwendung des neuen Planes vorschlagen wird, daß Deutschland es als seine besondere Pflicht betrachtet, darauf hinzuwirken, daß die in dem neuen Plan betonte internationale Zusammenarbeit besonders für seinen Zeitpunkt durch die Pant für internationale Zahlungen und durch den beratenden Sonderausschuß sichergestellt sein muß, an dem nach Ablauf eines Zeitraumes, für den ein vollständiger oder teilweiser Transfer oder Zahlungsanstand für fremde Monarchie erfolgt ist, die

Transferierung der aus der Zeit des Mandatatoriums kommenden Beiträge neben der Transferierung der laufenden Rente eine Transferierung der künftigen Rente, die, das auch dem schon herausgehoben werden, vorzeitliche und teilweise Unterbrechung oder Modifikationen nach Sinn und Geist des Planes erfordert. Über andere Anträge geht der Reichstag zur Tagesordnung über.

Der zweite Antrag ist in der Form einer Entscheidung eingebracht, in der es heißt: Die Sachverständigen erklären in ihrem Bericht vom 7. Juni 1929, sie seien zwar als Sachverständige an ihre Aufgabe herangegangen, hätten aber festgestellt, daß sie ihre Entscheidung nicht nur auf wirtschaftliche, sondern in gewissem Umfang auch auf politische Erwägungen gründen müssen, um die Annahme ihrer Vorschläge zu sichern. Darin kommt klar zum Ausdruck, daß die Geltung des neuen Reparationsplanes von dem durch den Youngplan des Westens geschaffenen politischen Verhältnis über rein wirtschaftliche Erwägungen hinaus beeinflusst worden ist. Hinsichtlich der Durchführung des neuen Planes enthält dieser selbst die notwendigen Bedingungen, die bei der Ausführung des Planes zu berücksichtigen sind, die bei der Ausführung des Planes zu berücksichtigen sind, die bei der Ausführung des Planes zu berücksichtigen sind.

Davon abgesehen kann und wird Deutschland nicht darauf verzichten, mit allen ihm zu Gebote stehenden friedlichen Mitteln der Außenpolitik der durch den Versailles Vertrag geschaffenen Lage entgegenzuwirken. Nicht die bestehenden Machtverhältnisse sondern Gerechtigkeit und Gleichberechtigung der Völker müssen die oberste Grundlage der internationalen Beziehungen werden. (Beifall im Zentrum.) Die künftige Entwicklung muß Raum für die Lebensnotwendigkeiten Deutschlands lassen. Nur so kann wirklich eine Liquidation der Reparationen herbeigeführt werden und ein freier Verkehr zwischen den Völkern entstehen. Der Reichstag fordert durch die Reichsregierung auf, die deutsche Außenpolitik in diesem Sinne zu führen. (Er neuer Beifall im Zentrum.)

Danach sprachen noch außer einem Kommunisten der Abg. Fredi (Wirtschaftspartei) und Abg. Japf (Dtsch. Volkspartei). Dieser meinte u. a.: Wir freuen uns, daß nicht nur hinsichtlich der Reparationsanfrage, sondern der absoluten Notwendigkeit einer prinzipiellen Steuer- und Wirtschaftsreform das Zentrum endlich auf unsere Seite getreten ist. In diesem entscheidenden Augenblick sollte die Regierungspartei nicht unter sich polemisieren. Die gegen den Youngplan opponierenden Parteien gehen leicht hinüber über den gewaltigen Erfolg, der mit der Befreiung des Rheinlandes errungen ist. Diese Befreiung ist der Erfolg einer seit sieben Jahren geführten deutschen Außenpolitik.

Nach weiteren Reden der Abg. Stampfer (Zsp.), von Lindecker-Wildau (Chr. Nat.), Straßer (Nationalsozial. Arb. Partei), Schmidt (Deutschnat.) und Dr. Frid (Nat. Zsp.) begannen

Die Abstimmungen.

In namentlicher Abstimmung wurde Artikel 1 des Gesetzentwurfs über die Haager Konferenz mit 208 gegen 100 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Dafür haben sich Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten. Die Mitglieder der Bayerischen Volkspartei haben sich teils der

Stimme enthalten, teils gegen die Vorlage ge-
nimmt. Nach Annahme der übrigen Artikel wird
das Gesetz über die Panger-Konferenz, das den
Hauptplan mit den Nebenabkommen
umfasst, in namentlicher Schlussabstimmung mit
270 gegen 192 Stimmen bei 3 Enthaltungen an-
genommen. (Wahrheit bei den Kommunisten
und rechts.) Angenommen wird dazu die vom
Abg. Dr. Brüning (Hann.) vorgelegene Ent-
scheidung der Regierungsparteien über die
Außenpolitik. Dafür hat auch die Christ-
lich-nationale Arbeitsgemeinschaft gestimmt. Alle
übrigen Entschlüsse werden abgelehnt.

Das Reichsbudget wird in nament-
licher Schlussabstimmung mit 299 gegen 158
Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.
Dafür hat auch die Christlich-nationale
Arbeitsgemeinschaft gestimmt. Dazu wird eine
Ausnahmeentscheidung angenom-
men, nach der die Hauptverwaltung der
Reichsbahnverwaltung verpflichtet sein soll, der
Reichsregierung einen ausreichenden Überblick
über die Wirtschaftsführung zu geben.

Das Reichsbudget wird in der
Schlussabstimmung mit 367 gegen 158 Stimmen
bei 3 Enthaltungen angenommen. Dazu wird
die Entscheidung Dr. Schneider-Preußen
(D.P.) auf bessere Berücksichtigung des Kredit-
bedarfs der entfernteren Gebiete angenommen.
Angenommen wird auch die sozialdemokratische
Entscheidung auf Berücksichtigung der Bezüge
des Reichsbahnpräsidenten und der Direkt-
orenmitglieder.

Das deutsch-amerikanische Schul-
abkommen wird in einfacher Ab-
stimmung angenommen. Das deutsch-pol-
nische Liquidationsabkommen wird
hierauf in namentlicher Abstimmung mit 235
gegen 216 Stimmen bei 8 Enthaltungen an-
genommen. Die Annahme wird mit lauten Phre-
sen der Nationalsozialisten beantwortet. Für
das Abkommen haben die Regierungsparteien
mit Ausnahme der Bayerischen Volkspartei und
einiger Abgeordneten des Zentrums und der
Deutschen Volkspartei gestimmt. Die Vorlage,
in der sämtliche Liquidationsabkommen zu-
sammengefasst sind, wird dann in der nament-
lichen Schlussabstimmung mit 256 gegen 194
Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen. Da-
mit ist die mit großer Spannung erwartete Ent-
scheidung über alle Teile der Haunagelehung
erlassen.

Aussetzung der Verkündung beschlossen, ebenso aber auch die Dringlichkeit der Gesetze.

Angenommen werden noch Entschlüsse
ausgesetzt der Liquidations- und Gewaltge-
setze. Mit großer Mehrheit wird auch die En-
tscheidung der Regierungsparteien angenom-
men, die sich für einen größeren Schutz der
deutschen Minderheit in Polen ein-
setzt. Hierauf kommt der Antrag der Oppo-
sitionsparteien auf Aussetzung der Ver-
kündung der Haunagelehung zur namentlichen
Abstimmung. Nach Artikel 72 der Reichsver-
fassung muss die Verkündung eines Gesetzes am
zweiten Monate ausgesetzt werden, wenn ein Drit-
tel der anwesenden Abgeordneten für die Aus-
setzung stimmt. Für den Antrag der Oppositions-
parteien werden 178, dagegen 289 Stimmen ab-
gegeben, das für die Aussetzung erforderliche
Drittel ist also erreicht. (Beifall rechts.) Nun-
mehr wird in namentlicher Abstimmung mit 283
gegen 174 Stimmen bei 4 Enthaltungen der An-
trag der Regierungsparteien angenommen, der
die Haunagelehung für dringlich erklärt. Eine
solche Dringlichkeitsklärung hat, wenn sie auch

vom Reichsrat bestätigt wird, die Wirkung, dass
der Reichspräsident die Verkündung des Gesetzes
ungeachtet des vorherigen Aussetzungsbefehles
vornehmen kann.

Abweisung des Misstrauensantrages.

Der kommunistische Misstrauensan-
trag gegen das Reichsstatthalter wurde mit 277
gegen 169 Stimmen bei 18 Enthaltungen ab-
gelehnt. Einige Mitglieder der Bayerischen
Volkspartei enthielten sich der Stimme, wäh-
rend der Fraktionsvorsitzende Reich gegen den
Misstrauensantrag stimmte.

Bei der namentlichen Abstimmung über den
von den Kommunisten gegen den Reichsstatthalter
Müller eingebrachten Misstrauensantrag
haben mehrere Mitglieder der Bayerischen
Volkspartei blaue Karten (Stimmenthaltung)
abgegeben, während der Fraktionsvorsitzende Reich mit
roter Karte gegen den Misstrauensantrag
stimmte. Der Misstrauensantrag wurde mit
277 gegen 169 Stimmen, bei 18 Enthaltungen,
abgelehnt.

Der Billigungsantrag der Sozial-
demokraten, des Zentrums, der Deutschen
Volkspartei und der Demokraten wurde mit
248 gegen 170 Stimmen, bei 19 Enthaltungen,
angenommen. Die Mitglieder der Bayeri-
schen Volkspartei haben auch bei dieser Ab-
stimmung über die Billigung der Reichsfinanzier-
erklärung Stimmenthaltung geübt.

Am 19. Uhr vertagte sich das Haus auf Don-
nerstag 14. Uhr. Auf der Tagesordnung steht
die zweite Beratung des Republikhaushaltgesetzes.

Der Stahlheim bleibt in Rheinland-Westfalen verboten

Eine Gemeinde-Getränksteuer oder
Sonderbesteuerung deutscher Weine wird vom Landtag abgelehnt.

Bd. Berlin, 12. März. Bei der Fort-
setzung der allgemeinen Aussprache zum Haus-
halt der Handels- und Gewerbeverwaltung lehnte
sich der demokratische Abgeordnete Zeitlin
für eine Reform der Arbeitslosen-
versicherung, insbesondere einen härteren
Schutz für die älteren Angestellten ein, verlangte
Kontrollierung des Kartellwesens und wandte
sich gegen die dem gewerblichen Mittelstand
drohende schwer schädigende Konkurrenz
der Arbeit in den Gefängnissen.

Der Wirtschaftsparteiliche Abgeordnete
Schmidt (Weimar) wandte sich gegen die un-
gerechte Sonderbesteuerung des gewerblichen
Mittelstandes, die Ausbreitung der Gewerkschaften
und der wirtschaftlichen Betätigung der
Kommunen, vor allem verlangte er Beieiti-
gung der Feuerlichen Vorzugung der Kon-
sumvereine und der öffentlichen Betriebe.

Der Abgeordnete Mohrbotter von der
Deutschen Fraktion verlangte eine gründliche
Reform der sozialen Fürsorgegesetzgebung. Um
der Wirtschaft wieder die Möglichkeit der Kapital-
bildung zu geben, sei ein Abbau der übermäßigen
Haben dringlich gegeben. Zum Schluss
legte sich die Abgeordnete Frau Ullrich vom
Christlich-sozialen Volksdienst für den Ausbau der
Gewerbeaufsicht ein und war unter Berücksich-
tigung auch weiblicher Kräfte. Das Zugabe-
wesen müsse verschwinden, weil gerade der wert-
vollsten Bevölkerung durch minderwertige Zu-
gaben das Geld aus den Taschen gelockt werde.

Unterbrochen wurde die Aussprache, um die
Abstimmung zum Haushalt des Innen-
ministeriums vorzunehmen. U. a. wurde

Der Verlauf der Abstimmungen

Im übrigen Verlauf der Tag programm-
mäßig. Von den Reden, die in letzter Stunde
noch gehalten wurden, zeichnete sich keine durch
besondere Originalität aus, es sei denn die vom
Vorsitzenden der „Völkischen Fraktion“ vorge-
legene Erklärung des nationalsozialistischen Abgeord-
neten Straßer, und der mehr betriebe als
ernste Witschenfall, den der in diesem Falle als
„bürgerlicher Reichsratsvertreter“ auftretende
nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Frid,
jetzt Amtsdirektor im Lande Thüringen, aus-
sagte. Dr. Frid gab eine Erklärung der
thüringischen Regierung ab, in der die thürin-
gische Regierung als Mittelpunkt des
deutschen Fortschritts hingestellt
wurde. Diese Erklärung rief sofort den preu-
ssischen Reichsratsvertreter Dr. Bruch auf den
Plan, der nochmals die Zustimmung der über-
wiegenden Mehrheit des Reichsrates betonte.

Dann schritt man zur Abstimmung. Die
ersten Ergebnisse über den Hauptplan selbst
wurden ohne Überraschung auf-
genommen, da sie erwartet wurden. Der
Abstimmung über den Polenvertrag allerdings
sah man im Laufe im ungeheurer Spannung
entgegen, obwohl man die Abstimmungsergebnisse
schon kannte. Als die Mehrheit von immerhin
18 Stimmen bekannt wurde, zeigte sich in der
Regierungskoalition deutlich Erleichterung.
Zum Schluss wurde dann die Billigungs-
formel der Koalitionsparteien angenommen, die
durch ihren selbstamen Aufbau gänzlich unver-
ändert ist — sie besteht aus einem einzi-
gen Satz, der ungefähr 40 Zeilen lang ist —
und eigentlich nichts enthält, was von Bedeu-
tung wäre.

Dann vertagte sich das Haus, trotz, der
Hauptplanfrage ledig auf sein.

Präsident Reich

droht mit Amtsniederlegung

Bd. Berlin, 12. März. (Eig. Drahtb.) Die
Abstimmung der Bayerischen Volkspartei hatte,
wie wir nach Abschluss der Sitzung erfahren, noch
ein fraktionelles Mitglied. Schon als der
Fraktionsvorsitzende Präsident Reich nach dem
Ergebnis der Abstimmung im Saal erschien, wurde
er von den Führern der anderen Koalitionspar-
teien begrüßt. Auch bei dem bayerischen Ge-
samtplan aus an den Beratungen teilnahm,
wurde eine Intervention versucht, freilich ohne
Erfolg. Doch die Erregung im bayerischen Lager
außerordentlich groß war, ließ sich ohne weiteres
schon aus den Abstimmungen zum Hauptplan
und zum Polenabkommen erkennen. Wie tief-
gehend sie aber in Wirklichkeit war, erfährt man
erst bei der Abstimmung über das von den Kom-
munisten gegen den Kanzler eingebrachte Mis-
strauensvotum. Dabei gab, wie oben schon be-
richtet, die gesamte Fraktion der Bayerischen
Volkspartei blaue Karten ab, enthielt sich also
der Stimme, während der Fraktionsvorsitzende
Reich mit roter Karte gegen den Misstrauens-
antrag stimmte. Dieser Auseinanderfall der
Fraktion führte dann in einer Frak-
tionsstimmung, die am Abend stattfand, zu be-
stimmten Meinungsverschiedenheiten, in deren
Verlauf Präsident Reich mit der
Amtsniederlegung als Vorsitzender
drohte. In der Sitzung nahm auch der bayerische
Ministerpräsident Held teil, der noch in Berlin
weilt.

Bd. Berlin, 12. März. Die Entscheidung ist
gefallen, der Hauptplan ist Gesetz, das Polen-
abkommen ist Gesetz geworden. Die Mehr-
heiten waren etwas anders als gestern, gerin-
ger beim Hauptplan, um ein wenig
stärker beim Polenvertrag. Die Ta-
sche der Annahme selbst ist geblieben.

Wie zum letzten Augenblick bestritten auch
heute Zweifel. Die Bayern wechselten plötz-
lich die Stellung und gingen mit liegenden
Karten zur Opposition über. Sie gaben mit
drei Ausnahmen Restimmen ab. Sie hatten sich
über einen preussischen Antrag auf Streichung
des § 35 im Finanzausgleichsgesetz geäußert.
Dieser § 35 sichert den finanzschwachen Ländern
Reichszuschüsse zu. Bayern ist finanzstark. Da
es benötigt auf Grund dieses Paragraphen die
größte Zuweisung von allen Ländern, nämlich
45 Mill. RM.

Die Pariser Presse

zur Ratifizierung des Young-Planes.

Paris, 13. März. (Eig. Meld.) Die Mor-
genpresse verzeichnet die Ratifizierung des Young-
planes durch den Reichstag.

Nur das Organ „L'Espresso“, die „Republique“,
schreibt: Eine entscheidende Etappe ist auf
dem Wege, der von der Unterzeichnung der Abkom-
men vom Haag zu deren Ratifizierung führt, über-
schritten worden. Die deutsche Regierung hat mit
Beharrlichkeit das Werk, das Stresemann nicht
vollenden konnte, das aber den normalen Ablauf
der Angelegenheiten, die man Erfüllungspolitik
nennen dürfte, vertieft. Durch die Aussprache
im Reichstag sind wir davon überzeugt, daß alle
deutschen Parteien einig sind darin, die Ab-
kommen vom Haag als provisorische
zu bezeichnen, und daß man, früher oder spä-
ter — früher wäre besser —, deren Revision
ins Auge fassen müsse. Im übrigen schließt
sich das radikale Blatt im großen und ganzen der
Interpretation, die deutschseits im Falle eines
Verlages gegeben würde, an und müßt sie poli-
tisch gegen Tardieu aus.

„Domine libre“ schreibt: Durch die Abstimmung
sind die innerpolitischen Schwierigkeiten in
Deutschland nicht behoben, ja nicht einmal ge-
mildert worden. In einigen Tagen werde die Kritik,
die man bis jetzt mit so großer Mühe vermeiden
babe, ausbrechen, denn sie müsse ausbrechen.

Bankrott in Chicago.

Die falschen Schätzungen — Zwei Jahre
lang keine Einkünfte — Unterhalb Mil-
lionen Dollar Monatszinsen — Die gleich-
zeitigen Bürger

Von
Ingénieur V. Ervine

Die Schandentende war groß, als sich an der
langen Reihe von Bankrotten Groß- und Klein-
städten und Städten auch — Chicago gesellte.
Eine der reichsten Großstädte zahlungsunfähig?
Was war da vorzuziehen?
An der Tatsache kann kein Zweifel bestehen;
auf den Straßen läuft sich der Schnee und in den
Wintergassen die Abfallhaufen; die Stadt hat
kein Geld für die Abfuhr zu zahlen. Die meisten
Geschäften haben in diesem Jahre, manche seit
Anfang Dezember, ihr Geschäft nicht ausgeführt
bekommen. Über tausend der ohnedies spärlichen
Polizisten, Feuerwehrmänner und Inspektoren
mühten abgemacht werden. Viele Veteranen
warten seit Monaten auf ihr Geld und haben
sich gezwungen, weiterhin Kasse, Licht usw. anders
als gegen Barzahlung zu liefern. Und — was
in den Augen der Amerikaner am schrecklichsten
ist — Anfang Januar konnte die Stadt sogar
ihre Schuldverschreibungen nicht einlösen!

Ein hoffnungsloser Unterchied gegenüber
europäischen Vorbildern ist festzustellen: wenn
die Stadt auch pleite ist, ihre Bewohner sind es
keineswegs. Wertwürdiger Widerspruch: Chi-
cagoer Bürger sind reicher als je, und die
Schulen drohen gekippt zu werden, weil kein
Geld da ist, die Lehrer zu bezahlen.

Wie immer, trägt auch hier die ungeliebte
Politik einen großen Teil der Schuld. Jahrzehntlang
hat die herrschende Katholikokratie eine har-
tährande Korruption und Verschwendung teils
betrieben, teils geduldet, um sich Anhänger und
Freunde zu verschaffen und zu erhalten. Die
Defizite wurden durch Voren ge deckt. Dieses
fleißige Spiel hätte noch einige Zeit fortgesetzt
werden können, wenn nicht auswärtige Ein-
flüsse ihm ein Ende gesetzt hätten.

Amerikanische Städte besitzen den Großteil
ihrer Einkünfte aus Steuern auf unbeweglichen
Besitz, Grund und Boden, Häuser und Fabriken
und dergleichen. Im Gegensatz zu Europa wird
die Steuer aber nicht nach dem Einkommen, sondern

nach dem Schatzwert bemessen. Das heißt, jedes
Grundstück und jedes Haus muß eingeschätzt
werden und zahlt dann einen bestimmten Pro-
zentfuß — meist zwei Prozent — Steuer. Ein
Teil dieser Steuer geht an den Staat, nicht an
die Vereinten Staaten, denen die Einkommen-
steuern gehören, sondern an den Einzelstaat
Illinois.

Ein beliebter Trick, vorausgesetzt kleinerer
Gemeinden, war es nun, die Schätze sehr
niedrig anzusetzen, damit ihr Beitrag zu den
Staatssteuern — notwendigerweise ein und der-
selbe Prozentsatz im ganzen Staat — gering
ausfalle. Sie selbst bieten sich dann durch einen
höheren Satz schädlos. Anstatt zum Beispiel ein
Haus zu seinem Wert von 10.000 Dollar einzus-
chätzen, was eine Steuer von 200 Dollar be-
deutet, von denen der Staat 30 bekommen hätte,
wurde es nur mit 5000 Dollar bewertet. Der
Staat bekam daher nur 25 Dollar und die
Gemeinde verdoppelte ihren Steuerfuß und er-
hielt somit viel mehr. Der Anreiz mußte
natürlich von anderen Gemeinden aufgegriffen
werden.

Um diesem Verfahren einen Riegel vorzu-
schicken, wurde im Jahre 1927 im Staate
Illinois ein Gesetz durchgebracht, wonach alle
Schätzungen revidiert werden mußten und den
Gemeinden ein einheitlicher Maßstab für ihren
Anteil vorgegeben wurde. In einer Reien-
stadt wie Chicago, wo buchstäblich hunderttausende
Reibewertungen nötig waren, erfordert es etwas
einige Zeit; die Stadt erhielt daher im Jahre
1928 keine Steuern und half sich, indem sie An-
wesenheiten auf diese nachträglich einzubehalten
Steuern an die Banken verkaufte.

Aber die 1928er Schätzungen erwiesen sich als
unbefriedigend. Eine kleine exportier Steuer-
zahler erbot ein großes Geschäft, die Gemein-
schaften leiten zu hoch, ihre Nachbarn hätten mehr
Protektion gehabt. Einige tausend tiefen die
Verichte um Schatz an. Schließlich wurde die
ganze Arbeit für ungültig erklärt und eine
neumalige Einschätzung angeordnet. Resultat:
die Stadt bekam auch 1928 keine Steuern.

Die Schuld bei den Banken war inzwischen
auf über 250.000.000 Dollar angewachsen; gegen
wenn niemand, wieviel es sind, weil die ver-
schiedenen Abteilungen in der Buchführung nicht
mehr gewinnhaft sind — und die Banken weigern
sich kategorisch, auch nur einen Cent mehr zu
daran. Eine Reklama half man sich damit,

Mittel, die nur andere Zwecke auch in Reserve
gehalten wurden, „auszuborgen“. Aber die
Ausgabe solcher Anleihen muß von den
Bürgern gutgeheißen werden. Im November 1929
hätten etwa 40.000.000 Dollar bewilligt werden
sollen; die Wähler, von den Zeitungen und
einem Reformkomitee aufgeklärt, stimmten aber
sämtliche Vorschläge nieder.

Unter diesen war die zweite Neueinschätzung
fertig geworden, und es stellte sich heraus, daß
die Steuererträge Chicagoas in Zukunft um
mehrere Millionen Dollar niedriger sein würden
als früher. Das schlug dem Rat den Boden
aus. Die Mehrheit der Gemeinderäte ließ den
Bürgermeister „Big Bill“ Thompson in seinem
Kampfe gegen die Reformer im Stich und
stimmte für ein Sparbudget, das die eingangs
erwähnten Einschränkungen zur Folge hatte.

Aber selbst ein zugefügtes Budget kostet Geld,
und woher soll das kommen? Die Jinsenlast,
die die gewaltige schwebende Schuld zur Folge
hatte, ist auf 1.500.000 Dollar monatlich an-
gewachsen. Auch das Sparbudget wird infolge-
dessen nicht ohne Defizit abschließen, und die
Steuererhöhungen können nicht vor Juli
herausgebracht werden.

Was tun? An Vorschlägen ist kein Mangel.
Der Bürgermeister Thompson, bekannt geworden
durch seine Anti-England-Propaganda bei den
letzten Wahlen („Werkt König George aus
Chicago hinaus!“ war sein Schlußruf), schiebt
die ganze Schuld auf die bösen Reformer, die
den ganzen Schmutz aufgewälzt hätten, statt ihm
zu helfen, den Ruhm Chicagoas (und gleich-
zeitig auch seiner Verwaltung) in aller Welt zu
verbreiten. Um der Geldflut abzuwehren,
schlägt er vor, eine Spezialisierung der Staats-
legislatur einzuführen, die der Stadt gewisse
Steueranteile zuweisen soll. Die Reformer
überreicht haben ein Komitee einberufen und
verlangen, daß erst die ganze Verwaltung
hinausgeworfen und eine Berufsverwaltung mit
einem Gemeindevorstand an der Spitze einge-
führt werde. Eine dritte Gruppe hat einige Millionen
Dollar durch Subskriptionen großer Korporatio-
nen aufgebracht, verlangt aber die Kontrolle, wie
das Geld verwendet wird. Um die Verwirrung
noch zu vermehren, sind auch die Gangkämpfe
wieder ausgebrochen, die seit einem halben
Jahre gerast hatten, und haben in einer Woche
sieben Opfer gefordert, drei davon wurden am
besten Tage auf offener Straße niedergeschossen.

Die Polizeidirektion führt das auf den Abbau
von 400 Polizisten zurück; da sie aber auch in
voller Stärke nie einen Gangster belästigt haben,
ist nicht recht einzusehen, was sie auf diese Idee
gebracht hat.

Das Bemerkenswerteste an der ganzen
Situation ist wohl die vollkommene Apathie des
Publikums, ich hätte fast gesagt, der Zuschauer.
Ich habe mit vielen Männern und Frauen aus
allen Kreisen gesprochen und nicht einen Ver-
teidiger des letzten Regimes gefunden. Aber
selbst etwas machen? „Warum soll ich denn
helfen, einen Ganer hinarbeiten?“ sagte ein
sehr bekannter New Yorker, als man ihn auf-
forderte, an einem Reformkomitee teilzunehmen.
„Die Chancen sind, daß der nächste nicht besser
ist.“ „Nur hungrier“, sagte er hinzu.

Schließlich reißt doch auch dem Geduldierten
die Geduld. Und ich glaube, die nächsten Wahlen,
die im kommenden Herbst stattfinden, werden
zeigen, daß auch für Chicago dieser Moment ge-
kommen ist. Die Stadt hat große Pläne für die
nächsten Jahre; 1933 soll die große Jahrhundert-
feier ihrer Gründung stattfinden, und bis dahin
muß die Weltausstellung und der Oceananfall —
zum Mississippi und hinunter zum Meer —
fertiggestellt werden. Dazu ist eine fähige
Gemeindeverwaltung erforderlich.

Das sind jedoch spätere Sorgen. Die große
Frage ist jetzt: wie kommt man zu einigen Mil-
lionen baren Dollars? Wer eine gute Idee hat,
kann sie dem Chicagoer Gemeinderat bieten.
Aber bitte, Spinnweben nicht vergessen. Das
Straßensystem könnte Chicago nicht bezahlen.

Mundstut am Freitag.

6.45—7.00: Reichsbildung.
7.00—8.00: Morgenpost.
10.15—11.25: Schulpflichtentzert.
11.30—12.00: Schluß für die Oberstufe höherer Lehr-
anstalten; Fröhenliche Unterhaltung.
12.10: Mechanische Kunst.
1.05—2.30: Mittagskonzert. Zeitung: Obsidit.
3.00—3.30: Gie Vorberiberge: Kinderreueftunde.
3.30—4.00: Was will ich werden? (Berufstagen).
4.00—4.25: E. Reinader: Erinnerung an mein Werk.
4.25—4.45: Neues vom Juntrecht (2).
4.45—5.30: Tagesanfang.
5.30—6.30: Vortragskonzert.
6.30—6.50: Für den Landwirt: Die Klassen- oder Grund-
verteilung des Mittelwerts.
7.15—7.40: Gemüthliche Unterhaltung.
7.40—8.00: Das politische Weltbild (1).
8.00: Abendkonzert des kleinen Theaters. Juntrecht.
Anf. 8.15: Letzte Meinungen und Sportbericht.
Anf. 8.15: Musik u. Tanz. Zeitung: Obsidit.

Barmen



Elberfeld

Die Firma Johs. Kämper Nachf.
Inhaber: Emil Sudhoff, Barmen

erlaubt sich bekannt zu geben, daß das alte
Möllersche Geschäft in ihren Besitz überge-
gangen ist und unter der Firma

Richard Möller Nachf.

Elberfeld, Turmhof 9-11

**als Spezial-Geschäft für Koffer,
Reiseartikel u. feine Lederwaren**

weitergeführt wird. — Wir werden traditions-
gemäß bestrebt sein, auch in unserem Elberfelder
Unternehmen unsere Kundschaft durch

**größte Auswahl — erstklassige Qualität
billigste Preise — zuvorkommende
Bedienung**

in jeder Weise zufrieden zu stellen. — Wir
erwarten Ihren unverbindlichen Besuch.

**Neueröffnung: Freitag 14. März
nachmittags 4 Uhr.**

la Herrenstoffe

für elegante Maßanfertigung, 21.—, 19.75, 18.75, 13.75, 11.75, 9.75, **7.75**
für Sport- und Schulanzüge, 11.75, 9.75, 7.75, 6.90, 4.90, 3.90, **2.95**

Fabrikreste geschenkt billig!



C. Flöttmann

ELBERFELD, Kipdorf, Ecke Kolk.

Anzeigen
jeder Art

erzielen größten
Erfolg im

**General-
Anzeiger**

der Stadt
Wuppertal,
der
verbreitetsten
Tageszeitung
des Bergischen
Landes.

Probe-Nummern
und Kosten-
anschläge
bereitwilligst.

**Metall-Betten u.
Draht-Matratzen**
ab 100,- bis 1000,-
1937 Nordstr. 3

Seit 1879
bewährter Ratgeber
der Industrie
ANZEIGER
für Berg-, Hütten-
und Maschinenwesen.
VERLAG
W. GIRARDET
ESSEN

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Metallbettstelle 90/190 24.50, 22.50, 19.75	Metallbettstelle mit Fußbrett, 100/200, 29.50, 25.50, 22.50
Aufl.-Matratzen steifig, mit Keil, in Wolle Alpgras und Wolle mit Alpgras, gute (1)reile 48.00, 39.50, 29.50	Schonerdecken in Molton und Drell, solide Qualität, 10.50, 8.50, 2.95
Oberbetten , in dicht u. echt Inlettis, mit Halbdaun. u. Fed. 39.50, 29.50, 19.50	Kissen dichte u. echte Inlettis, mit 3 Pfund. Federn 14.50, 9.75, 6.95
Steppdecken Satin od. Kunstseide, bunt und einfarbig 29.50, 19.50, 14.50	Kissenbezüge bestickt, gekurbelt, in reichlicher Auswahl 2.95, 1.95, 0.95
Bettbezüge in Nessel, Chiffon und Damast, sorgf. Ausar- beitung 8.50, 6.95, 4.95	Betttücher in Halblein., Haustuch u. Nessel, 2 1/4 Mtr. lg. 4.95, 3.95, 3.50

Bettgarnituren, Plümpfplatten u. Kissen in reichhaltiger Auswahl, besten
Qualitäten und gediegenen Mustern, zu vorteilhaft niedrigen Preisen.

Trotz der niedrigen Preise gewähre ich an Beamte,
städtische und staatliche Angestellte einen

Kredit bis zu 8 Monaten
ohne Anzahlung u. ohne Zinsberechnung.

Bei Möbeln,
wie Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen sowie
Einzelmöbeln
gewähre ich **Kredit bis zu 24 Monaten ohne Anzahlung.**
In Elberfeld unterhalte ich keine Filialen!

Karfiol Barmen
Heubuch 25

Freibank Freitag mitt. ab 1 Uhr
Verkauf v. frischem Fleisch
1.100 Schlachthofdirektion E.

Achtung! billig! billig!
Frisches Rindfleisch von Mk. 1.— an
Schweinefleisch Mk. 1.40
Kalbfleisch Mk. 1.10
Hammelfleisch von Mk. 1.50 an
Zellfleisch Geflügelfleisch
Freitag und Samstag warme Fleisch-
wurst Mk. 1.—
3 Knochenwürstchen Mk. 0.45
Blaue bergische Rabattmarken
Fritz Görth
Elberfeld, Hochstraße 84 a

Echte Roggenplätze
mit Korntheben,
nach alter Elberfelder Art 90.4 und 90.4
Mandelpfätze
mit nur reinen Mandeln 90.4 und 90.4.
Bäckerei Rüdth, Elberfeld
Anruf Morian 5006 Ecke Nordstraße 101

Gr. Preisabschlag!

la Ochsen- u. Rindfleisch von 85 an
Suppenstücke, Leber
und Hohe Rippe 0.90 bis 1.00
Feinste Bratenstücke 1.00 bis 1.10
Gulasch ohne Knochen 0.80
Schweinefleisch Koteletts 1.20
Kalbfleisch von 85 an
Brust- u. Zungenstücke 0.90 bis 1.00
Vorder- u. Hinterkeule
im Schnitt 1.20 bis 1.30
Gekochter Schinken 1/2 Pfd. 0.50
la Wurstwaren, ff. Qualität, billigst.

Großschlachtere
Gustav Hoppmann
Eibl., Kerstenplatz 3. Barmen, Rot. Kirchstr.

Diese Woche verkaufe ich
20 prima große Eier zu Mk. 1.00
Die schwersten vollfrischen
Holländ. Landeler 10 Stück 1.18
keine alte vorjährige Ware
Brucheler — immer frisch — billig.
Holländische Reemboter 1.88
die feinsten an Güte, Haltbarkeit und
Geschmack gepresene Butter Pfund
Käse und Wurstwaren
in dementsprechend billigen Preisen.
Herm. Weitzner
Barmen, Berlinerstr. 37, Höhnestr. 31, Aiter-
markt 15, Mühlenweg 48, Heckinghauserstr. 142.

Achtung! Eröffne Achtung!
Freitag den 14. März 1930
Kölnerstraße 52 (gegenüb. Gymnasium)
Obst, Gemüse, Kartoffeln
Eier, Konserven.
Stauend billige Preise!
Th. Franz Weber.

Zeitungs-Werkstatt vllig ab-
tuchen B.-Rathenaustr. 50

**Billige
Preise**

Berufs-Mäntel
in weiß und farbig
Stück 3.35 2.95
2.75

Damen-Hemden
aus prima Stoff
und Feston
1.95 1.45
95

Damen-Strümpfe
B'wolle, Mako und
Seidenfloss und alle
mod. Farben
1.95 1.25 68.3
25
**Einsatz-
Hemden**
feintäd., mit den
neuesten Karos,
2.45 1.95
1.65

**Herrn-
Socken**
in B'wolle,
Seidenfloss und
reiner Wolle.
1.95 1.45 95.3
60

**Donnerstag
Freitag
und
Samstag**

KARFIOL Elberfeld
Wall 29

Der Stoff für Ihren neuen Anzug!

Unverbindlich — ohne jeden Kaufzwang zeigen wir
Ihnen in hundertfacher Auswahl die modernen Stoffe.
Die enorm billigen Preise für die guten Qualitäten
stellen jeden Kunden zufrieden. Nur gegen Barzah-
lung, daher die große Leistung. Der blaue Kammgarn-
Anzug ist von der Mode bevorzugt. Prima blau Kamm-
garn Mtr. 10.- u. 12 50 u. die beste engl. Qual. Mtr. 15.- M.

Alle Worte sind vergebens,
wenn Sie sich nicht selbst überzeugen!

Der Textilhof Elberfeld

Rathenau- u. Herzogstr., gegenüber dem General-Anzeiger.

Gedenket der Blinden!

Aus der Arbeit des Barmer Vereins für Blindenfürsorge.
Schützt die Blinden vor gewissenloser Konkurrenz!

Hart und schwer ist das Los der Blinden. Täglich kann man sie in den Straßen beobachten, wie sie, auf den Führerhund und die Hilfe anderer angewiesen, ihren Weg durch das Gewühl suchen und den Verkehrsfahrten doppelt stark ausgeliefert sind. Dazu müssen sie Vieles erdulden, woran der Sehende sich erfreuen kann. Tiefe Nacht umgibt sie stets — nie bringt ein Lichtstrahl hinein — sie hören und fühlen wohl die Welt um sich, aber von ihren farbigen Bildern sehen sie nichts. Besonders schwer muß es ihnen fallen, die durch einen Unfall das Augenlicht verloren haben und sich plötzlich umgewöhnen müssen. Es ist deshalb zu begrüßen, daß die Blinden fürsorge dieser vom Schicksal hart geslagenen Mitmenschen annimmt und versucht, ihnen Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen, damit sich zu den geistlichen Entbehrungen nicht auch noch die wirtschaftliche Not gesellt. Erfolgreich ist die Tätigkeit der Barmer Verein für Blindenfürsorge von dem Vorsitzenden, Stadtschulrat Dr. Bremme, erfüllt worden.

Der Verein erledigte im letzten Jahre seine Aufgaben in enger Anlehnung an die amtliche Blindenfürsorge wie auch im Jahre zuvor. Die Zahl der Blinden beträgt insgesamt 120, jedoch brauchen sie nicht alle betreut zu werden. In einzelnen Fällen arbeiteten Damen der freien Wohlfahrtspflege und sorgten durch Vermittlung für dem Verein für entsprechende Hilfe. Vermittelt wurden u. a. einmalige und laufende Unterstützung, Darlehen, Zuschüsse zu Erhaltungskosten und Beschaffung von Rundfunkgeräten. Besonders nahm man sich aber der Unterhaltungsbedürfnisse der Blinden an. Sie fanden in Abständen von 6 bis 8 Wochen im Eidal Vereinshaus statt. Diese Künstler hielten sich dafür zur Verfügung, und es ist ein Zeichen für die große Beliebtheit, deren sich diese Veranstaltungen erfreuen, daß die Zahl der Besucher ständig wächst. Ein Genuß besonderer Art wurde den Blinden durch eine Autofahrt nach Altenberg bereitet. Gerade diese Veranstaltung, die manchem Blinden, der das ganze Jahr über an das Haus gefesselt ist, ein ungeführtes Betreten in freier Luft ermöglichte, hat starken Anklang gefunden. Sie soll in diesem Jahre voraussichtlich wiederholt werden.

Da dem Verein die Vermittlung Blinden in geeignete Arbeit sehr am Herzen liegt, beteiligte er sich an den Kosten für die erste Einrichtung der in Anlehnung an die Arbeitsstelle für Erwerbsbeschäftigte, Döppelstraße 69, ins Leben gerufenen Blinden-Werkstätte. Mit der Einstellung von drei Blinden, die unter Anleitung eines Vorarbeiters die ihnen übertragenen Arbeiten erledigen, wurde am 3. Juli 1929 die Arbeit aufgenommen. Im Laufe des Jahres gelang es, daß einige weitere Blinden den Schwerbeschäftigten gleichgestellt wurden. Auf diese Weise war es möglich, außer den in der Blindenwerkstatt beschäftigten Blinden noch nach fünf weitere Blinden in Fabrikbetrieben unterzubringen. Neuerdings versucht man auch, den Massagenbedarf der Blinden zugänglich zu machen, wie man überhaupt bestrebt ist, für eine gründliche fachliche Ausbildung der arbeitsfähigen Blinden zu sorgen. Ferner wurden einigen Blinden im letzten Jahre Führerhund beschafft, andere bereits dressierte Hunde auf ihre Tauglichkeit hin untersucht.

Leider muß man immer wieder die Feststellung machen, daß gewissenlose Menschen die Not anderer dazu benutzen, schmutzige Konkurrenz zu treiben. So führte auch der in der Versammlung anwesende Direktor des rheinischen Hauptvereins, Hordach, Dürren, aus, daß in manchen Fällen Waren als Erzeugnisse aus Blindenwerkstätten angepriesen wurden, um auf das Mitleid anderer zu spekulieren und einen größeren Absatz zu haben. Der Barmer Verein brachte ebenfalls einen Fall zur Anzeige; zurzeit schwebt das Verfahren noch.

Die Bewohnerschaft wird deshalb gebeten, den Verein in seinen Schutzbestrebungen zu unterstützen und sich die Ausweise der Händler vorher genau anzusehen, da auch mit Ausweisen Schwindel getrieben wird.

Gegenständig der Umgemeindung im vorigen Jahre tauchte die Frage der Zusammenlegung des Barmer und des Elberfelder Blindenfürsorgevereins auf. Man war jedoch allgemein der Ansicht, daß eine solche Verschmelzung augenblicklich der Arbeit nicht förderlich sei, da den Blinden die beiden Wege nicht zugewendet werden könnten. Um jedoch den Ronsdorfer Blinden — insgesamt acht Personen — die Teilnahme an den Veranstaltungen des Barmer Vereins zu ermöglichen, hat der

Verein seine Tätigkeit auch auf den Ortsteil Ronsdorf ausgedehnt. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt zurzeit etwa 600.

Die Vorstandswahl hatte das Ergebnis, daß die sachgemäße ausdehnende Tätigkeit wiederhergestellt wurden, mit Ausnahme des ersten Vorsitzenden Dr. Bremme, der das Wohlfahrtsbejournat beauftragt infolge der Umgemeindung an Dr. Landwehr abzugeben hat. Auf Vorschlag von Dr. Bremme wurde deshalb Dr. Landwehr zum ersten Vorsitzenden gewählt. Einmütig wurde jedoch von der Versammlung zum Ausdruck gebracht, daß sich der bisherige erste Vorsitzende mit seinem Verhältnis und großer Arbeitsfreudigkeit dem Verein gewidmet hat, so daß sein völliges Ausscheiden einen Verlust bedeuten würde. Dr. Bremme wurde deshalb erneut in den Vorstand gewählt. Als Vertreter des Ronsdorfer Blindenvereins wurde Herr C. Dorfmüller neu gewählt, ferner wurde der Vorstand durch die Herren Viktor Leonhard, Ronsdorf und Pastor Barbed, Ronsdorf erweitert.

Den Toten zum Gedächtnis.

Trauerfeiern
am Sonntag Reminiszere.

b. Die Barmer Ortsgruppe des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge veranstaltet auch in diesem Jahre am „Rosenkranztag“, am Sonntag den 16. März (Reminiszere) zwei Gedenkfeiern, und zwar um 11½ Uhr auf dem Grenfriedhof und um 6½ Uhr nachmittags in der Aula des Gymnasiums. In diesen Veranstaltungen sind alle Ronsdorfer herzlich eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Die ehemaligen Kriegsgefangenen des Ronsdorfer Barmer, und zwar die Kameradschaft ehemaliger Kriegsgefangenen Barmer, nehmen an der Totenfeier, die vormittags auf dem Gren-

friedhof veranstaltet wird, teil. Treffpunkt hierzu 10½ Uhr am Rathausvorplatz. Eine Stunde vorher, 9½ Uhr, ist Treffpunkt der Kameraden am Schlachthof-Eingang. Schützenzweck: Auszahlung der von obiger Kameradschaft in Patenschaft übernommenen sieben Gräber ehemaliger Kriegsgefangener fremder Nationen, die sich auf den katholischen Friedhöfen an der Schützen- bzw. Ginkhofstraße befinden.

Ein Protest der Barmer Wirte gegen die Biersteuer-Erhöhung.

Die angekündigte Biersteuer-Erhöhung veranlaßt gestern die Barmer Gesamtwirtschaft zu einer Protestkundgebung im großen Saale des „Posthorn“, Winterstraße, einzuhalten. Für den ersten Vorsitzenden des Ausschusses, der die erkrankten Vertreter der mittelständischen Korporationen und Behörden und über das gesamte Geschäftsfeld Schöbly das Wort zu seinem Vortrag. Der Redner wies auf die Verschuldung des Gastwirtschaftsstandes an die Brauereien hin, die sich, an der Vorkriegszeit 1913 gemessen, um das Doppelte erhöht hat. Zum Schluß schlug er folgende

Entschließung

vor, die von den Versammelten einstimmig angenommen wurde:

Die am 12. März 1930 versammelten Gastwirte von Wuppertal-Barmer erheben aus tiefster Not mit allem Nachdruck Protest gegen die drohende steuerliche Belastung lebenswichtiger Verbrauchsgüter. Die bisherigen, außerordentlich hohen Steuern und öffentlichen Abgaben aller Art haben die wirtschaftliche Lage des gesamten Gast- und Schankwirtschaftsstandes dermaßen verschlechtert, daß eine weitere Erhöhung der Biersteuer in Verbindung mit der seit 1. Januar dieses Jahres in Kraft getretenen starken Erhöhung der Tabaksteuer, der ab 5. März dieses Jahres durchgeführten Erhöhung der Zölle auf Kaffee und Tee, der geplanten Erhöhung des Benzinpreises, der beschlossenen Einführung einer Mineralwassersteuer und ganz besonders in Verbindung mit der von gewissen Kreisen verlangten Wiedereinführung der Gemeindesteuern, der

zur wirtschaftlichen und sozialen Verelendung des Gast- und Schankgewerbes führen wird.

Die mit der Erhöhung der Biersteuergeldgebung für gewerbliche Räume, mit den Erhöhungen der Löhne und aus sonstigen Ursachen eingetretene Vermehrung der Geschäftskosten, das das Gastwirtschaftsstandes in seinen Verkaufspreisen nicht abwälzen können. Bei einer so weitgehenden steuerlichen Mehrbelastung jedoch, wie sie seitens des Reichsfinanzministeriums beabsichtigt ist, wäre das Gewerbe nicht mehr in der Lage, auch nur einen Bruchteil dieser einseitigen neuen Belastung zu tragen und zu gewöhnen, diese reißt dem Verbraucher aufzubürden. Dadurch würde aber der ohnehin schon auf 50 Prozent der Vorkriegszeit gesunkene Vertrieb in den Gaststätten einen Tiefstand erreichen, bei dem eine Aufrechterhaltung der Betriebe nicht mehr möglich sein wird, ganz abgesehen davon, daß der mit Sicherheit eintretende Konsumrückgang das erwartete Steuer- und Zollaufkommen sehr stark beeinträchtigen wird.

Das Gastwirtschaftsstandes beruft sich auf die programmatische Erklärung der derzeitigen Reichsregierung vom Juli 1928, in der diese bei Wiedereinführung ihrer Amtsgeschäfte die Notwendigkeit einer umfassenden Steuerentlastung betont hat, und es erwartet vom Reichstag, daß er einen Bruch dieses Versprechens nicht zulassen und jede Steuererhöhung ablehnen wird.

Gleichzeitig erhebt das Deutsche Gastwirtschaftsstandes Einspruch gegen die vom Reichsfinanzministerium aus dem Reichsstatistik zum Schankwirtschaftsstandes geführte Behauptung, in denen zum Teil eine verfassungswidrige Verletzung des Eigentums und ein unzulässiger Eingriff in die durch die Verfassung gewährte wirtschaftliche Freiheit erblickt wird.

Die gleiche Entschließung wurde gestern von mehr als 1500 im deutschen Gastwirtschaftsstandes e. V. Berlin organisierten Orts- und Kreisvereinen in einer gemeinsamen Kundgebung gefaßt.

Der Finanzausschuss tagt.

a. Heute nachmittag um 4 Uhr tritt der Finanzausschuss im Oberbürgerhaus zusammen. Es wird u. a. der Haushaltsplan für das Orchester und die städtischen Bühnen für 1930 beraten, ferner die neu zu erlassenden Steuerordnungen, und zwar die Biersteuerordnung, die Hundesteuerordnung und die Vergütungssteuerordnung. Auch die Vereinfachung der Rürsorge-Richtlinien für den Bezirksfürsorgeverband Wuppertal wird besprochen werden.

Einstellung von Dienstanfängern bei der Reichsbahn.

a. Die Reichsbahndirektionen sind, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz, erfährt, ermächtigt worden, zur Erhebung von 140 technischen Praktikanten für den gehobenen mittleren technischen Aufendienst und den technischen Verwaltungsdienst, 150 technischen Aspiranten für die Erhebung einfacherer Dienstgeschäfte technischer Art im Verwaltungsdienst, 400 Aspiranten für den gehobenen mittleren Aufendienst, 400 Aspiranten für den gehobenen mittleren Aufendienst (Bahnmittelendienst) und technischen Verwaltungsdienst sowie die Einstellung von Versorgungsbeamten für den technischen Aufendienst und Sekretariatsdienst im Laufe des Geschäftsjahres 1930 beabsichtigt.

Gefuche von Bewerberinnen um Einstellung als Dienstanfänger sind an die einzelnen Reichsbahndirektionen zu richten. Die Versorgungsbeamten sind bereits vorgemerkt. Neue Bewerbungen von Versorgungsbeamten sind an die Reichsbahndirektion Frankfurt am Main und an das Zentral-Personalamt in München zu richten.

Die Dienstanfänger für den gehobenen mittleren technischen Dienst müssen das Reifezeugnis einer von der Deutschen Reichsbahngesellschaft anerkannten, mindestens fünfjährigen technischen Fachschule und das Zeugnis der Beförderung nach Oberprima einer neunklässigen höheren Lehranstalt oder das Reifezeugnis einer sechsklässigen höheren Lehranstalt besitzen und ferner zwei Jahre im Handwerk praktisch durchgebildet sein. Für die Einstellung als Aspiranten für den Aufendienst ist mind. das Reifezeugnis der Beförderung nach Oberprima erforderlich. Bei den Dienstanfängern für die Kaufbahn der technischen Aufendienst und Sekretariate wird abgeschlossene Fachschulbildung nicht gefordert; es genügt abgeschlossene Volksschulbildung.

Verkehrsfragen in Bedader-Nächtebreit

Für größere Sparsamkeit in den Kommunen.

Der Bezirksverein Bedader-Nächtebreit berief gestern seine erste Vollversammlung im Jahre 1930.

Mit Ablauf des vorigen Jahres ging das fünfte Geschäftsjahr des Vereins zu Ende. Die Verdoppelung der Mitgliederzahl (von 90 im Gründungsjahre 1925 auf 178 Ende 1929) beweist am besten das stetige Wachsen des Vereins. Das Jahr 1929 ist in mehr als einer Hinsicht, infolge von Frost, Wassermangel und Geldknappheit als Ausnahmejahr zu bezeichnen. Für den Bezirk bedeutende Pläne, die noch nicht zur Ausführung gelangt sind, haben den Verein auch in diesem Jahre weiter zu beschäftigen. In der Verkehrsfrage war z. B. eine Erweiterung der Autobuslinie Schellenberg-Langerfeld, weiterhin eine Mehrfachstellung von Straßenbahn-Anhängen vorgesehen. Die vom Verein angestrebten Verhandlungen über den Einheitsfahrplan sind zwar abgelehnt worden, sollen aber in Zukunft einer neuen Prüfung unterzogen werden. Auf den Verkehrsfragen an der Ede Schwarzbach- und Weierstraße muß der Bezirk jedoch verzichten. Eine Sicherung des Fußgängerverkehrs kann nur in der Sperrung des Verbindungsweges „Im Hölle“ — in der Heide“ für Kraftfahrzeuge gegeben werden. Seit langem schon wird auf die fehlende Schutzvorrichtung bei Regen am Bahnhof Nachtebreit hingewiesen. Ein diesbezüglicher Antrag wurde von der Eisenbahnverwaltung jedoch abgelehnt. Desgleichen verfiel ein anderer Antrag auf Ausdehnung des Befahrerwesens in der Schellenberg- und Witterstraße. An den Ausbau des „Bräuner Weges“, der schon im Eingemeindungsvertrag zugesagt ist, soll nächstens herangegangen werden, ebenso an den Straßenausbau an der Röhle-Berg-Busch-Mollenlotten. Die Wünsche um Verbesserung der Fuß- und Radwege sind von der Verwaltung in anerkennenswerter Weise berücksichtigt worden. Auch die postalischen Wünsche konnten zum größten Teil erfüllt werden.

In einem Schreiben an die Landesversicherungsanstalt Düsseldorf hatte der Verein um die Einrichtung einer Unfallkassette für Invalidenmarken gebittet. Da sich die Versicherungsanstalt für nicht zuständig erklärt hatte, wurde das Schreiben an das Oberbürgermeister-

amt weitergeleitet. Strittig sind noch die Beleuchtungsansprüche in der Bergstraßenstraße bis zur Dahlhausener Grenze. So berechtigt sie von der Verwaltung auch anerkannt worden sind, so müssen sie doch infolge der bestehenden Geldknappheit vorläufig noch zurückgestellt werden. Dem Projekt soll näher getreten werden, wenn die Anwohner sich zur Abnahme einer gewissen Mindestsumme verpflichten. Einen Beschluß konnte der Verein noch nicht darüber fassen, da erst die Frage der Mindestsumme geklärt werden muß. Als außerordentlich unangenehm hat sich der Abflußgraben „Im Hölle“ erwiesen. Die bisherigen Reinigungsarbeiten haben sich als fruchtlos erwiesen, dringend gewünscht erscheint endlich die Abflöschung.

Zwei wichtige Straßenbahn betreffende Anträge sind vom Verband der Barmer Bürger- und Bezirksvereine weitergeleitet worden. Eine Vereinfachung des Umfahrsverfahrens erscheint dringend geboten, weiter wird um die Wiedereinführung der früheren Schüler- und Arbeiterkarten gebittet. Beim Übergang vom 30-Minuten zum 20-Minuten-Verkehr morgens weist die Linie 2 eine allzu lange Haltpause auf (von 11 Uhr 10 bis 11 Uhr 50 fährt kein Wagen), die beseitigt werden müßte. Auch die Wiedereinführung des früheren 15-Minuten-Verkehrs wird angestrebt. Einmütig wurde sofort ein Antrag angenommen, der dem Verband der Barmer Bürger- und Bezirksvereine überreicht werden soll. Er beschäftigt sich mit der Herabminderung der Verwaltungskosten.

Der Antrag auf Errichtung einer Meldestelle für Erwerbslose im Nachtebreit-Bereich wurde vom Verein selbst abgelehnt, da er zuviel Kosten beanspruchen würde.

Auf dem Bahnhof Nachtebreit liegen die Bahnsteige bedenklich tief, so daß die Züge nur mit Mühe befestigt werden können. Außerdem werden die Züge nicht weit genug vorgezogen, auf diese Weise erreichen die hinteren Baggagen den Bahnsteig garnicht, wodurch das Aussteigen besonders für Frauen und ältere Leute sehr erschwert wird.

Gestagt wurde ferner darüber, daß die Stadt immer noch nicht die versprochenen Subventionen zwischen Haus Conern und der Stadtgrenze an-



Herrn-Wäsche

Größte Auswahl bei

Klischen

Oberhemd weiß, eleg. Einsatz 3.90
Oberhemd Perkal, letzte Dessins 3.50
Oberhemd Zefir, neue Streifen 5.90



Macco 4fach 45
Macco 4fach, bestes Bielef. Fabrikat. .. 60
Macco 5fach 60
Macco 5fach, bestes Bielef. Fabrikat. .. 70

Binder aparte Neuheiten 95
Binder Reine Seide 1.50
Binder moderne Dessins 2.25

e.— Zeit längerer Zeit beschäftigt sich die Gesellschaft, besonders die Kreise der Kraftfahrer, mit der Frage der Richtungsangabe bei den Straßenbahnen. Es wird gefordert, an den Straßenbahnwagen Richtungsanzeiger, sogenannte Winker, anzubringen, in gleicher Weise, wie diese meist an den Kraftwagen vorhanden sind. Dabei muß bemerkt werden, daß diese Winker auch für Automobile in Deutschland bisher nicht gesetzlich vorgeschrieben sind u. in den Ländern mit viel größerer Automobilverbreitung also vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika, kaum Verwendung finden. Man ist sich also offenbar selbst in diesen Ländern noch nicht einig über die Zweckmäßigkeit dieser Winker bzw. hält sie nicht für notwendig. Bei den Straßenbahnen würde an sich eine Notwendigkeit nur vorliegen an besonders gefährdeten Punkten, also bei Abzweigungen, die nicht gut erkennbar sind, obwohl der abweigende Schienenstrang dem Kraftfahrer immer vorwärts gebieten sollte. Infolgedessen hat auch ein Antrag auf Anbringung von Fahrtrichtungsanzeigern an Straßenbahnwagen im Wege der Gesetzesvorstufung im preussischen Landtage seine Verwerfung gefunden. Als maßgebende Instanz hat sich in dessen der Sicherheitsausschuß des Verbandes Deutscher Verkehrsverwaltungen mehrfach mit dieser Frage beschäftigt. Er ist immer wieder zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Anbringung von Winkern an Straßenbahnwagen aus mehreren Gründen, die hier nicht näher rörtert werden können, unzulässig sei. Der genannte Sicherheitsausschuß hat es dagegen als wünschenswert bezeichnet, wenn an einzelnen schwierigen Verkehrspunkten rüstlose Richtungsanzeiger eingebaut werden. Bei der technischen Abstellung der Eisenbahnen ist infolgedessen ein solcher Richtungsanzeiger entwickelt worden, der in der Ede König- und Breitenstraße für die Talbahn in Richtung Sonnborn beim Gabelpunkt versuchsweise aufgestellt ist. Der Richtungsanzeiger besteht aus einem Tageslichtstransparent, das in der bekannten Form als Ausstrungszeichen als Achtungsschilder darstellt. Darunter befindet sich eine Tafel, die bei Wagen, welche nach dem Gabelpunkt fahren, die also abzwiegen, die Schrift: Straßenbahn fährt — » ausleuchten läßt. Das Schild bleibt dunkel bei geradeaus fahrenden Wagen. Die Betätigung erfolgt zusammen mit derjenigen der elektrischen Weiche, so daß also beim Stellen der Weiche auf Abzweigen die Schrift aufleuchtet, während die Schrift erlischt, nachdem der Straßenbahnwagen um die Ede gefahren ist. Bei Wechslung ist beachtlich, auch an anderen wichtigen Abzweigungen derartige feste Richtungsanzeiger aufzustellen.

Am Samstag abend hielt der Rasensportverband seine erste Sitzung in diesem Jahre ab. Fast alle Vereine der Stadt Supperthal waren vertreten, um allgemein interessierende Fragen zu erörtern. Die Tagesordnung wurde schnell erledigt. Zunächst galt es, die Statuten festzulegen und den Namen der neuen Vereinigung zu bestimmen. Man einigte sich auf „Supperthaler Rasensportverband“. Die Preiskategorieen innerhalb der hiesigen Grogemeinde wurde eingehend besprochen. Der bisherige Presserepäsentant des Ortsverbandes wurde auch für den N. S. V. wiedergewählt. Die Stadtschule am Verbandsjugendhofstadl wählten zu einer langen Aussprache, da es galt, für diesen Tag „nur“ vier Stadtmannschaften zu stellen, und zwar für die Spiele im Oberfelder Stadion, in Lützen, Gagen und Reibert. Folgende Stadtvertretungen spielen:

Bader
(Germania (Elf.)

Michael (228.)	Loch (Germ.)	
Hertzog (228.)	Zschlößer (Zehn. B.)	Schmidt 2 (228.)
Freie Dammma (H. Schmelm)	Wollers (Rangerf.)	Wollers (Zonnb.) (228.)
Ersatzvieler (Schwider) (228.)	Kauf (Schwarz-Weiß)	Eden-

Hausman (Schwelm)
Werth (Schwelm) **Petschler (Bist.)**
Weidel (Schwelm) **Boigt (Schwelm)** **Brögeler (Schwelm)**
Gold Bodwinkel Scharlow **Bergschulte Gold**
(alle Germ. Rüdenbahn) **(Lura B.)** **(Rüll.)**
Griepspieler: Denning (Schwelm), Oberlies 2
(Bittoria).

	Drammer	
	(Hof-Beih. Varnum)	
Grob (Zonnd.)	Schulz (Z.B. G.)	
Schumacher (Z.B. G.)	Breuer (Z.B. 08 Gf.)	Schimmel (Langersfeld)
Hober Miniern (Hst. Varnum)	Wohmann (Zav. W.)	Wotters Westfott (Zav. W.)
Erstspieler: mann (Victoria).	Köhler (Zawelm 06)	Prinf

Harmer SEgg. mit der Retirierung von
Buppertial beauftragt worden. Wir bemerken zu
diesen Auffstellungen, daß alle vorsehebenen Spie-
ler unbedingt antreten müssen. Als Entschuldi-
gungsgrund gilt nur Krankheit. Andernfalls wird
der B.C. Disqualifikation verhängen.

Die Diebstähle von Autos und Motorrädern von den Garstädten und den Strohen überseht man mehren theils in den letzten Wochen derart, daß

c. Das Obergerichter Amtsgerecht besetzte den Maschinenbauer H. M. zu zwei Wochen Gefängnis und den Kaufmann K. G. zu einem Monat Gefängnis, weil sie die den Beschäftigten einbehaltenen Beitragsanteile zur Kranken- und Erwerbslosen-Versicherung nicht abgeführt hatten. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß denjenigen Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge im Rückstand sind, nur empfohlen werden kann, sich rechtzeitig mit der Krankenkasse über die Regelung des Rückstandes in Verbindung zu setzen, um eine Anzeigc zu vermeiden.

geht an die Düsseldorfer Oper.
H. Der in bergischen Sängerkreisen bekannte
tugendliche Tenor an der Kölner Oper, Will.
Löhring, dessen Vertrag mit Beendigung der dies-
jährigen Spielzeit abläuft, ist nach erfolgreichem
Saisonspiel mit dem 1. August an die Düsseldor-
fer Oper verpflichtet worden.

c. — Ihren 90. Geburtstag feiert morgen die Witwe Jakob Weil, Elberfeld, Bügelstr. 5. Die alte Dame erfreut sich noch großer körperlicher und geistlicher Frische.

e.— Am Volkstrauertag, am nächsten Sonntag, wird die Ortsgruppe Elberfeld des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegs-

Nach ein Nachspiel. - Die Berufung des Autofahrers verworfen

Wegen fahrlässiger Körperverletzung und Auto-
sticht hat das Erweiterte Schöffengericht in Eiber-
feld am 7. Januar den Strafbefehl Otto Sch. aus
Konstanz zu 6 Monaten Gefängnis
verurteilt. Sch. der umwandelte bestrahlt sein
wollte, hatte Verwundung eingelegt und dadurch eine
Entscheidung der Großen Strafkammer in Eiber-
feld herbeigeführt.

Es handelt sich um einen toden Vorgang, der nahe an vorfällige Körperverletzung grenzte. Einige junge Leute aus Cronenberg hatten am 21. September in einer Wirtschast an der Hahnerberger Straße Gedulstaa gefeiert und, als sie beim Morgenraunen endlich aufwachen, vor dem Hause einen kurzen Wortwechsel gehabt. Zu Tätschkeiten war es nicht gekommen. Sie hatten sich ihre gute Stimmung nicht dadurch verderben lassen, hatten sehr gemüthlich und waren, Arm in Arm und ein Liebchen anstimmend, ihres Weges gegangen. Nicht, so friebertig hatten sich die anderen gezeigt. Sie hatten sich nach einer kleinen Weile in ihr Auto gesetzt, das sie bei sich hatten, und waren ihnen nachgesehen, angeblich nur, um zu sehen, mit dem sie es zu tun gehabt hatten. Beinahe hatte man sie eingeholt, da machte der Führer des Autos eine Seitenhug näher an sie heran und fuhr bei der Gelegenheilt den rechten Hügelmann der Gruppe, den Steinbrucharbeiter Hugo Z. aus Cronenberg über den Haufen. Danach blendete er seine Lichter ab und fuhr, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, da von. Z. hatte einen dreifachen Knieecheidenbruch und Kopfverletzungen erlitten, mußte ins Krankenhaus gebracht werden und ist immer noch nicht ganz wiederhergestellt. Nach dem Ergebniß der Untersuchung war der Straßfabrer Z. der Führer des Autos gewesen. Das Erweiterte Schöffengericht hatte ihn auch für überführt erklärt und ihn verurteilt. Z. hat von Anfang an mit seinen Einlassungen gewewhelt. Zuerst hatte er behauptet, er wisse über-

Haupt von mir, er sei schon um 2 Uhr nachts zu Hause gewesen. Bei der zweiten Vernehmung hat er entschieden bestritten, überhaupt in Habnberg gewesen zu sein, danach wieder hat er gemeint, er könne sich gar nicht denken, in Habnberg gewesen zu sein, sein Wagen könne gar nicht in Frage kommen, der sei in Reparatur gewesen und anderes mehr. Als ihm nachgewiesen wurde, daß er doch in Habnberg gewesen war, gab er das zu, aber, sagte er, nicht mit seinem Wagen. Als er gegen 13 Uhr morgens nach Hause gekommen sei, sei ihm ein anderer Wagen mit zwei Personen begegnet. Sie hätten ihn nach einer noch offenen Wirtshaus gestraat und ihn gebeten, ihnen den Weg dahin zu zeigen, sie würden ihm wieder nach Hause bringen. Da er auch noch Durst gehabt habe, sei er mit ihnen gefahren. Er will jedoch seinen davon gekannt haben, insbesondere nicht wissen, wer am Steuer gesessen hat, als man den Leuten, mit denen es Streit gegeben hatte, nachlief und 2. dabei umgefahren wurde. Der Wagen sei auch einer ganz anderen Bauart gewesen als sein eigener und mit diesem gar nicht zu verwechseln. Zeugen, die seinen Wagen kennen, haben ihn aber an einem Ort, einem selbst angebrachten Nummernschild, bestimmt wiedererkannt. Sein Hauptbelastungszeugnis war jedoch sein Freund und Verurtheilte, der Straßfabrik Karl A. aus Lüttring-

Hinterbliebenen, e. B., auf dem Ehrenfriedhof von einer Deputation zum Gedenken an die Gefallenen einen Kranz niederlegen lassen.

2. — Ein Verbleib der Trauer. Am nächsten Montag fand seit dem Sonnbornen Eisenbahnunglück 40 Jahre verfloßen. Damals entstand an einem Güterzug in Sonnborn ein Vordangenbruch kurz vor Sonnborn entgleiste der Wagen infolge eines Radbruchs, und die Verkopplung riß. 3 Waggon stürzten von der hohen Brücke ab und verschwanden im Schlamm der Bupper. Zwei Bremser hatten noch rechtzeitig abbringen können, zwei weitere Bremser wurden mit hinuntergerissen und fanden einen trübsamen Tod. Von den aus dem fahrenden Zug aussteigenden Beamten erlag später einer nach seinen Verletzungen, so daß das Unglück drei Menschenleben forderte. Nach dem Unglück ist die Brücke erheblich verbreitert worden.

e.—Jubiläum. Ein alter Arbeitspionier, der trotz seiner fast 72 Jahre noch in vorbildlicher Willkürerfüllung und mit ungeminderter Schaffenskraft seinen Dienst versteht, der Radmeister Karl Lücke, wohnhaft in Varnen, Kussloffstr., blickt heute auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Vereinigte Gummiwand-Verbreiten, Tillmanns, Schniewind & Schmidt, Eberfeld, zurück.

e.— Prüfungen an Ebersfelder Schulen. An der Mädchen-Mittelschule Süd in der Ruckwischstraße wurde unter Vorsitz des Geheimeren Oberregierungs- und Schulrats Noell die schulfachwissenschaftliche Vorprüfung der Vorlasser der Hausfrauenschule abgehalten. Sämtliche 22 Schülerinnen bestanden. Diesen ehemaligen Volksschülerinnen ist nunmehr der Zugang zur Hausfrauenschule und darüber hinaus zu weiteren Ausbildungsmöglichkeiten (Kindergärtnerin, Hortnerin, soziale Frauenberufe usw.) eröffnet.

Am Staatlichen Hindenburg-Realgymnasium befanden bei der Reifeprüfung, die am 11. und 12. März unter dem Vorstiz des zum staatlichen Kommissar ernannten Direktors Dr. von der Seipen stattfand, zwei Schüler mit Auszeichnung und fünf mit gut.

c. — Einbruch in eine Trinkhalle. In einer der letzten Nächte brachen Diebe in eine Trinkhalle in der Berlinerstraße ein und entwendeten daraus Limonade, Kautabak und Bonbons im Gesamtwerte von etwa 10 Mark.

e. — Alarmierungen der Feuerwehr. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr wurde die Feuerwehr zum Polizeigefängnis in der von der Heubstasse durch Fernsprecher gerufen. Auf dem Hof des Polizeigefängnisses war durch Funken von der Zündung eines Motors ein Personentranswagen

auf dem Hahnerberg

Nach dieser Ereignis der Verbanlung hatte auch das Berufungsgericht nicht den geringsten Zweifel, daß Sch. der Täter gewesen ist. Es verworft daher seine Berufung, und zwar mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß nicht die Staatsanwaltschaft auch Berufung eingelegt habe. Die Strafe würde dann erheblich höher gemessen worden sein. Der Staatsanwalt hatte in der Verhandlung vor der ersten Instanz, weil die Tat an Vorsatz grenze, drei Jahre Gefängnis beantragt.

Um wenigstens etwas zu verdienen, sammelte er Kaufmann Johann H. aus Varmen, als er reisefähig geworden war, Rabattmarken einer Varmer Firma, die Freunde und Bekannte beim Einkauf von Waren in Geschäften erhalten hatten, denn die Firma zahlte für vollständig bezogene Rabattkarten eine Prämie. Er hatte sehr eifrig gesammelt, daß er Ende November vierzehn solcher Rabattkarten vorzeigen konnte. Aus irgendwelchen Gründen und Rücksichten wollte er aber nicht mit seinem Namen als Sammler an die Firma herantreten, er verschaffte die Karten daher mit der Unterschrift einer Nachbarin und schickte danach deren Sohn damit ab. Darin lag eine Tücke und List, und zwar eine schwere, weil er sie begangen hatte, in der Absicht, sich dadurch einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Daß der erstrebte Vermögensvorteil kein rechtswidriger war, spielt dabei keine Rolle. H. wurde vom Schöffengericht in Elberfeld zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Von Fälschungen und Betrügereien lebte aume Zeit der Vertreter Martin H. von Lüßdorf. Er schrieb eine Anzahl Wechsel aus, erließ sie mit gefälschten Akzepten und machte sie zu Geschäftstheilen, für die er mit Erlaß als Steuerberater tätig gewesen war, zu Geld. Am allernächsten wurden sie natürlich nicht bezahlt, weil die Akzeptanten sahen, daß ihre Unterschrift gefälscht war, und wenn sie nachher verfaßt wurden, hatten die Käufer noch obendrein die Kosten zu bezahlen. So handelte sich in allen Fällen um Beträge von etwa 300 bis 400 Mark. Ein Barmer Rentner ließ H. nach und nach 12 700 Mark „Sicherheiten“. Diese bestanden in Uebernahme von Möbeln, Büroeinrichtungen und Autos. Der Mann ist sein Geld los geworden, und die Möbel und Büroeinrichtungen hatte er vorher schon an anderen Geldbesitzern verpfändet, und die Autos gehörten ihm noch gar nicht, weil er sie auf Teilzahlung gekauft und die Verkäufer sich das Eigentumsrecht bis zur völligen Bezahlung vorbehalten hatten. Das hatte er wohlweislich erwogen, und eben darin lag der Reiz. Der geschändete Schwindelmeyer wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Er wollte noch den Betrugskurs fröhnen.

Brand geraten. Das Feuer wurde in kurzer Zeit mit kleinem Löschgerät gelöscht. Der Schaden ist nicht bedeutend. — Ferner wurde die Feuerwehr bei zwei Unfällen leichter Art im Zirkusfest treten. Am Straßenbahndepot in der Hellenbaderstraße war ein Mann gestürzt; er trug eine Beinverletzung davon. In der Kreutzstraße erlitt ein Mann einen Anfall von Krämpfen, so daß er fiel und sich beim Aufschlagen den Kopf verletzete.

5. — Ihren 80. Geburtstag feiern am nächsten Montag die Witwe Karl Zuch, Süßstraße 17.
Die Witwe Ernst Mang, Breibierstraße 9, wird am Sonntag 92 Jahre alt. Auch sie ist geistig noch frisch.

b. — **Arbeitsjubiläum.** Ludwig Franzen, Weissenstraße 5, feiert in diesen Tagen sein 25-jähriges Meisterjubiläum bei der Firma Hermann Kluge, Klaviaturfabrik.

b.— **Goldenes Ehejubiläum.** Die Eheleute Julius Kühne, Große Halensirasse 54, feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit.

b.: Einen Tobsuchtsanfall erlitt gestern nachmittag in der Wüchlinghauserstraße ein fabrikföhrer Arbeiter aus dem Heubruck. Er lief durch die Straße und zertrümmerte allein sechs große Schaufenster sowie mehrere kleinere Scheiben. Dann drang er in die Fabrikräume der Firma Müller & Hussels ein und richtete dort an den Maschinen erhebliche Schäden an. Die Polizei hatte große Mühe, den Tobsenden festzunehmen. Der Mann hatte sich vorher schon durch allerlei wirre Reden auffällig bemerkbar gemacht. Es ist anzunehmen, daß bei ihm, der als ruhiger und solider Mensch bekannt war, plötzlich eine Geisteskrankheit ausgebrochen ist. Der von ihm angerichtete Schaden dürfte 3000 Mark übersteigen.

b. Festnahme von Dieben. Wegen versuchten schweren Diebstahls wurde in Elberfeld ein 54-jähriger Monteur aus Darmen in Haft genommen. Ein 29-jähriger Anwohner der Bittensteinstraße wurde wegen Diebstahls von Eisenschrot zur Untersuchung gezogen.

b. **Schaf gekohlen.** In einer der letzten Nächte wurde aus dem verschlossenen Stall eines Landwirthes in der Schwelmerstraße ein hochtragendes Schaf entwendet.

b. — Brände. Gestern mittag wurde die Feuerwehr zum Hause Berlinerstraße 149 gerufen, wo durch Ueberhitzung eines Ofens ein Ofenrohr rothglühend geworden war. Der Ruß in dem Ofenrohr hatte sich entzündet. Schaden ist nicht entstanden. — Abends kurz nach 10 Uhr mußte die Feuerwehr nach dem Hause Rauenwerth 5 ausrücken, wo in einer Sattlerei und Polstererei die ganze Einrichtung, die Materialien, Matratzenstücke usw. in Brand geraten waren. Ebenfalls brannten das Deckengelb und der Fußboden. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung und einem Handlöscher in einstündiger Arbeit gelöscht. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt. — In der vergangenen Nacht um 3.15 Uhr wurde die Wehr durch Ulfua am Meider in die Karolinenstraße gerufen. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

c. — Stadttheater. Aus der Theaterkassenzettel schreibt man uns: Morgen (Freitag) bringt das Stadttheater in Barmen um 7.30 Uhr Carpenters Komödie „Bater sein dagegen sehr“. Die beliebte Oper „Martha“ wird in Flottow wieder am Samstag um 8 Uhr in Barmen aufgeführt. Die Aufführung wird sehr gut sein. Die erste öffentliche Aufführung findet erst in der nächsten Woche statt. Der Sonntag bringt in Stadttheater Barmen nachmittags „Was ihr wollt“ abends „Tiefland“. „Bater sein dagegen sehr“ in Ebersfeld nachmittags „Tiefland“ abends „Robert und Bertram“. Die Intendantin weist darauf hin, daß in allerhöchster Zeit eine Uraufführung des Bergwerks-Dramas von Karl Traut „Auf der Erde 3.“ bevorsteht.

e. **Thalia-Theater.** Das morgen (Freitag) beginnende neue Programm dürfte insofern ein außerordentliches Ereignis bedeuten, als der berühmte Komponist **„P. J. Catalini“** in seinem siebenstägigen Gastspiel verpflichtet wurden. Des weitern bringt der Varietee die **„Gus-Dulas-Truppe“** in ihrer Szene „Ein Wolfzettel in Kaufhaus“, ferner die **„tontischen Afrobaten „Trei Riegel“**, **„Daddy Bodemissja“** in ihren Charaktertänzen und **Klaus und Bank** in ihrem **„Exerzitionsstuck Der Himmel“** seiht den **„Adventerstück „Kampfbühne der Liebe“**.

6. — **Robernes Theater Eberfeld und Hla-Paloit**
Barmen. Infolge des starken Andranges zu den Auffüh-
rungen der deutschen Tonfilm-Operette „Lia de-
s o l e t“ mit Wally Fritz, Allan Karan und Georg
Alexander haben sich die Robernes Theater in Eberfeld
und der Hla-Paloit in Barmen vereinigt, um dieses
Perf noch einige wenige Tage auf dem Theatralen zu
verlassen. Sönu gekommen ist in beiden Theatern das
reichhaltige, aus vier Aktenbeständen bestehende Repre-

b. — Ein neues Tonfilm-Theater. Die Ufa, die bekanntlich den Film-Palast, Harmonie- u. Berlinertheater vor einigen Wochen übernahm, hat auch in dem letztgenannten Theater einen neuen Tonfilm-Apparat eingebaut, um in der Lage zu sein, auch stumme Filme dem kuppelartigen Publikum die neuesten technischen Erfindungen des Tonfilms zu vollstimmigen Vorstellungen vorzuführen. Als erster Ufa-Tonfilm gelangt morgen (Freitag) „Hilfslos“ heraus. „Wenn du einmal dem Tode verheimlicht“, nach dem dieselbein Roman in der „Friedenstadt“ erschienen ist, von Heinrich „Der Tagabund und die Nachtigall“, von Hans Hallsberg, der als „Kavalier“ ihr Fortleben im Leben erhalten hat, das Programm werden weitere Darbietungen moderater Konfliktmusik folgen. Sonntag findet außerdem die erste Tonfilm-Matinee von 11 bis 1 Uhr statt.

c. — Volkshochschule Ebersfeld. Dr. Aris Klatt-
herow ist verhindert, den Vortrag in der Volkshoch-
schule am Freitag dem 11. März im Stad-
bücherei-Saal Ebersfeld zu halten. Interessenten wird
empfohlen, den Vortrag Dr. Klatt herow am Freitag dem
10. März, 19.30 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums
in Bamberg, Seebaustraße, zu hören.

Synagogen-Gemeinde Dornen. Freitag abend 6.30 Uhr.
Samstag morgen 9 Uhr.
Synagogen-Gemeinde Eberfeld. Freitag abend 6 Uhr.
Samstag morgen 9.30 Uhr. Ansprache 10 Uhr. Gedenkstunde.
Gedächtnisfeier.

Bergisch Ennd

Nr 61 - 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 13. März

Letzter Versuch.

Gemeinsame Verhandlungen in der Solinger Oberbürgermeisterfrage.

SS. Solingen, 12. März. Dem gestrigen Beschlusse der Vertreter der bürgerlichen Parteien (außer Zentrum) entsprechend, hat heute der Verhandlungsleiter dieser Parteien nochmals mit dem Führer der SPD-Fraktion Rücksprache genommen, um festzustellen, ob die SPD bereit ist, noch einmal mit den bürgerlichen Parteien in der Oberbürgermeister- und Beigeordnetenfrage zu verhandeln. Der Vertreter der SPD meinte zwar, daß er sich im Hinblick auf die beiderseitig vorliegenden Beschlüsse, wonach sowohl die SPD, als auch die bürgerlichen Parteien an der Forderung, den Oberbürgermeister zu stellen, festhalten, kaum etwas von neuen Verhandlungen versprechen könne. Die Aussprache aber im übrigen ergab, daß keine der beiden Parteien sich in der Personensfrage festgelegt hat; kam man doch überein, am Freitag nochmals gemeinsam zu verhandeln, wenn Landtagsabgeordneter Meyer, der mit dem neuen Innenminister über die Solinger Bürgermeisterfrage sprechen wollte, aus Berlin zurückgekehrt ist.

Bürgermeisterwahl in Gevelsberg.

Der bürgerliche Kandidat dem SPD-Kandidaten unterlegen.

SS. Gevelsberg, 13. März. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde der Kandidat der SPD, Amtsbürgermeister Rappold aus Schiffsche bei Viefelsfeld, im dritten Wahlgang, gegen den Kandidaten der bürgerlichen Parteien, dem neutralen Bürgermeister Heisath, Wuppertal-Großenberg, mit 13 gegen 11 Stimmen gewählt. Das Zentrum gab den Ausschlag, indem es mit der SPD wählte. Der Kandidat der SPD erhielt 4 Stimmen.

Die Eltern protestieren.

Gegen die Aufhebung der höheren Mädchenschule Wald.

SS. Solingen-Wald, 13. März. Bekanntlich sollen die Tage der bisherigen höheren Mädchenschule Wald gekündigt sein. In beschleunigtem Tempo, und zwar schon zum 1. April dieses Jahres, will man sie verschwinden lassen und die Schülerinnen nach den Lyzeen in Solingen bzw. Ohligs umschulen. Eine derartige Maßnahme, die von den Antragstellern aus dem Stadtverordnetenkollegium aus Erparnisgründen gewünscht wird, stößt nicht den Beifall der Elternschaft in Wald, soweit diese ihre Kinder zur Schule schickt. Auf alle Fälle will man sich mit dem beschleunigten Abbruch nicht einverstanden erklären. Eine Elternversammlung nahm deshalb auch in entschiedener Weise gegen die Pläne Stellung. Sie wählte eine Kommission, die bei der Stadtverwaltung und der Regierung in Düsseldorf vorstellig werden soll und für Erhaltung der Schule eintreten wird. In der Begründung soll betont werden, daß der geplante Abbruch zu plötzlich kommt. Es wird eine Kritik von mindestens einem Jahre gefordert. Weiter bemängeln die Eltern die weiteren Schulwege der Schülerinnen, das erhöhte Schulgeld und Nachteile in gesundheitlicher und erzieherischer Hinsicht. Grundrührer wird die Auffassung von der Elternschaft vertreten, daß man nicht in kultureller Hinsicht mit dem Sparen beginnen soll. Der Antrag auf Aufhebung sei eine Eingemeindungserscheinung, unter welcher die Walder Elternschaft nicht leiden will.

Ob die Schritte der Eltern Erfolge haben, muß abgewartet werden. In Stadtverordnetenkreisen rechnet man damit, daß sich trotzdem eine Mehrheit für die Auflösung des Schulsystems finden wird. Im früheren Walder Stadtrat wurde anlässlich der vorjährigen Staatsberatungen mit einer knappen Mehrheit beschlossen, die Schule vorläufig weiter bestehen zu lassen.

Der Streik in Burscheid.

Arbeitswillige werden am Bahnhof beschossen und schwer verletzt.

SS. Burscheid, 13. März. Zwei Arbeiter (Brüder aus Opladen) der befristeten Firma Goerge & Co. verließen nach getaner Arbeit ihre Arbeitsstätte, um mit dem ersten Zuge nach Hause zu fahren. Unterwegs wurden die beiden Arbeitswilligen von vier Personen überfallen und beschossen. Mit dem Überfahren schien es nicht genügt zu sein, man nahm nun noch die Pistole zu Hilfe. Hierbei wurde einer der Arbeiter durch einen Revolvererschuss derartig verletzt, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig wurde, wo er mit bedenklichen Verletzungen an der Hand liegt. Wie und nach mitgeteilt wird, sind vier Schüsse abgefeuert worden.

Die verräterische Spur.

SS. Wermelskirchen, 13. März. Der Händler Artur K. von hier stahl vor einigen Wochen nach einem diebstahligen Eiergeschäft eine größere Menge Eier, die, in Rahmen gepackt, auf einem Auto lagerten. Das Auto stand in dem Hofraum des Großhändlers. Er war jedoch von einem Polizei-

beamten beobachtet worden, als er die zerbrechliche Last in seine Wohnung schaffte. Ein und wieder verlor er ein Ei, und so wurde es dem Polizeibeamten nicht schwer, die Spur zu verfolgen. Heute hatte sich K. vor dem Amtsgericht zu verantworten. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Und drüht der Winter noch so sehr...

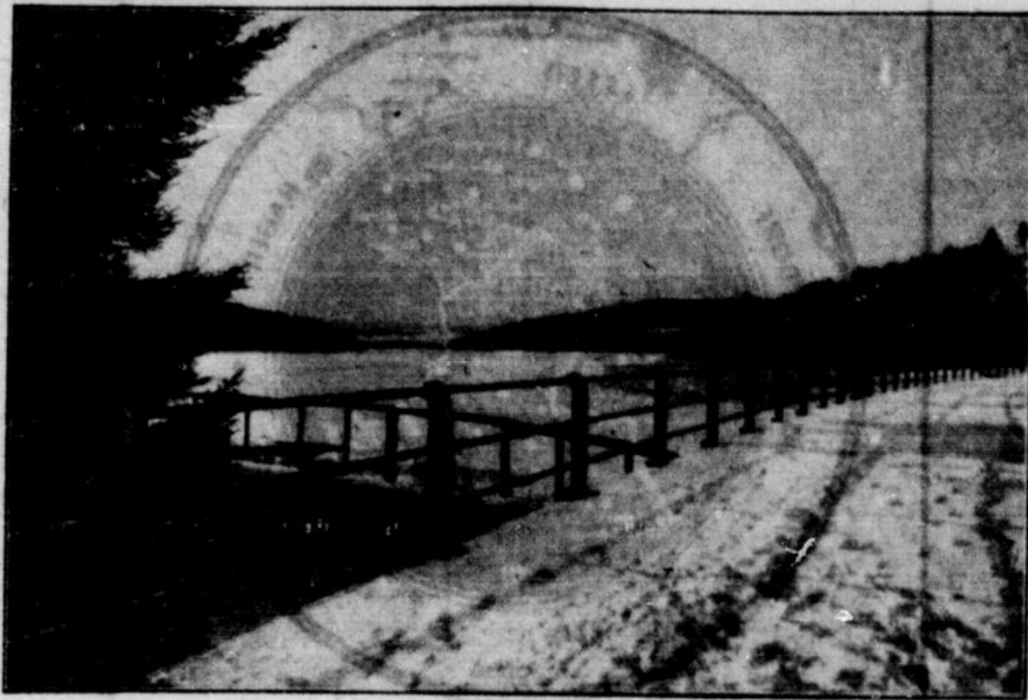


Photo E. Birkel, Opladen.

Die Bruchertalsperre bei Marlenheide im Winterfeld.

Die Morgenstunden des heutigen Tages waren der Natur noch einmal ein winterliches Kleid über. Auf den Höhen und im Gebirge ist der Schnee auch stellenweise liegen geblieben. Ob jedoch das neue Schiparadies bei Marlenheide im Oberbergisch noch Sportmöglichkeiten bieten wird, ist bei der weit vorgeschrittenen Jahreszeit zweifelhaft. Unser Bild gibt einen Landschaftsausschnitt an der wundervoll in einer sanften Mulde gelegenen Bruchertalsperre bei Marlenheide wieder, die im Sommer Scharen von Großstädtern zum - leider neuerdings verbotenen - Baden anlockte.

Viel Worte - wenig Taten.

Aus der Düsseldorf Stadtverordnetenversammlung.

SS. Düsseldorf, 12. März. Die Tagesordnung in der heutigen Stadtverordnetenversammlung war nicht sehr umfangreich. Aber drei Stunden der Verhandlungen entfielen auf Neben, die mit den Arbeiten der Stadtverordneten nicht das geringste zu tun haben, und auf die Zwischenfälle, die eine dreimalige Unterbrechung der Sitzung erforderlich machten. Mit einem Zwischenfall begann die Sitzung, mit einem ähnlichen Zwischenfall wurde sie beschlossen. Beide Male handelte es sich um Kommunisten, denen nach drei Ordnungsrufen das Wort entzogen wurde. Die Tatsache, daß der Vizepräsident im ersten Falle den Ausschluß von der heutigen Sitzung, im zweiten Falle aber auch gleich den Ausschluß von drei weiteren Sitzungen beantragte, zeigte, daß der ernsthafte Wille besteht, gegen derartige Störungen mit aller Schärfe vorzugehen.

Wie nicht anders zu erwarten war, erfolgte die Wahl des neuen Deputierten des Bauamtes ziemlich glatt. 49 Stimmen lauteten auf Bauinspektor Meyer, der damit zum Beigeordneten gewählt ist. Ein Wahlergebnis 49 gegen 11 ist in der gegenwärtigen Zeit als außerordentlich günstig zu bezeichnen. Es beweist, daß die Stadtverordneten dem Beigeordneten Meyer weitgehendes Vertrauen entgegenbringen. Eine wichtige Vorlage betraf die Aufnahme einer Anleihe von 3,2 Millionen RM zur Förderung der Eisenbahnbauten, denen einige Häuser an der Bundesstraße in Oberbilk zum Opfer fallen müssen.

Trotz aller Raumnot wird Schloss Jägerhof weiter in Benutzung bleiben. Es ist sogar in einer gewissen Zwangslage festgelegt worden, daß über die Verwendung dieses Gebäudes in der nächsten Zeit nicht beschlossen werden soll.

Oberbürgermeister Dr. Lehn widmete vor Eintritt in die Tagesordnung dem verstorbenen Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf, Kommerzienrat Fritz Hensel, einen Nachruf. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. (Die Kommunisten hatten während der Rede den Saal verlassen.)

Noch kein Ende des Eingemeindungs-Kampfes.

Haan und Erkrath unternehmen eine neue Aktion bei der Regierung.

SS. Haan, 13. März. Gestern mittag fand im Rathaus in Haan eine Besprechung des Bürgermeisters Heilmann mit Vertretern der Gemeinde Erkrath statt. Es wurde beschlossen, daß jede Gemeinde für sich eine Eingabe an den Regierungspräsidenten und an den Landrat richten soll, in der beantragt wird, die Grenzregulierung zwischen den Gemeinden Erkrath, Mültrath, Gruiten, Haan und Hilden vorläufig zu vertragen. Es soll versucht werden, durch Verhandlungen eine Einigung herbeizuführen. Die Eingaben sind noch gestern abend an die beiden genannten Stellen abgegeben.

Wie wir weiter erfahren, hat die Stadtverwaltung Haan eine Forderung der Regierung über das Eigentumsrecht an der umstrittenen Straße Mültrath - Haan herbeigeführt. Daraus geht hervor, daß die Annahme berechtigt erscheint, daß an dieser Straße Haan und Gruiten gleichermaßen beteiligt seien.

5000 Volt töten einen Monteur.

Drei Söhne durch Unglücksfälle verloren.

SS. Hattingsen, 12. März. In der Umschaltstation des RWE, gegenüber dem Gemeindefestplatz Hattingsen-Barmen, an der Ruhr, wollten Monteur Verbindungsleitungen zu den Haustransformatoren verlegen. In der Meinung, daß die Um- und Ausschaltung vorgenommen sei, betrat der Monteur Heint, Albert eine noch nicht ausgeschaltete 5000-Volt-Leitung. Er war in wenigen Sekunden tot. Vierstündige Wiederbelebungversuche hatten keinen Erfolg. Alberts Eltern, die in Steele wohnen, sind jetzt drei Söhne durch Unglücksfälle genommen worden.

Staatsberatungen in Gummerbach.

Die uneinige Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft. - Das Zentrum hält den Sozialdemokraten den Steigbügel. - Vier Stadtverordnete, drei verschiedene Meinungen.

SS. Gummerbach, 12. Dez. In der heutigen Abstimmung über den Etat der allgemeinen Verwaltung und nach den Vorkommnissen der letzten Stadtverordnetenversammlung hätte man wirklich nicht erwarten können, daß Zentrum und Sozialdemokraten gegen den Antrag der Arbeitsgemeinschaft stimmen würden. Aber das Unvorhergesehene trat ein: ein Zentrumsmann blieb bei der Stange, einer Stimme gegen die Arbeitsgemeinschaft mit der SPD und zwei enthielten sich der Stimme. Dadurch blieb bei wichtigen kulturellen Fragen die Arbeitsgemeinschaft in der Minderheit. Hauptpunkt trugen natürlich die beiden zu spät kommenden Stadtväter. Glücklicherweise kam der Antrag der SPD, auch die für Verkehrswerbung und für Leihungen von industriellen und gewerblichen Vereinigungen eingeleiteten Beträge ganz zu streichen, nicht durch. Die Reihenfolge der Beigeordneten ist von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden. Das Wohnungsbauprogramm 1930 wurde kurz erörtert und die bisherigen Maßnahmen für den Bau eines großen Familienhauses für finsterrückige Familien bekanntgegeben. Die zur Verfügung stehenden Hauszinsermittel von 140.000 Mark sollen zunächst für 11 bis 12 Wohnungen Verwendung finden, der Rest kommt den übrigen privaten Baukrediten zugute. Auf besondere Zuschüsse von der Wohnungsbauaufsicht der Regierung kann nicht gerechnet werden.

Scharfe persönliche Auseinandersetzungen zwischen SPD und Nationalsozialisten und einem Teil der Arbeitsgemeinschaft haben den Staatsberatungen einen unerwünschten Verlauf.

Wetterbericht.

Donnerstag, den 13. März, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Grad.
Dortmund	764,3	NW frisch	wolfig	1
Darmstadt	763,2	NW mäßig	Schnee	0
Wuppertal	764,8	NW leicht	bedeckt	-3
Düsseldorf	764,4	NW frisch	bedeckt	-3
Frankfurt	764,0	W mäßig	Schnee	-2
Hannover	763,7	WSW leicht	Schnee	-3
Berlin	762,6	SSW leicht	Schnee	0
Stettin	761,7	SSO leicht	bedeckt	-1
Brandenburg	761,3	SW leicht	Schnee	0
Wien	759,9	W leicht	Schnee	-1
München	759,9	WNW leicht	Schnee	-1
Regensburg	759,9	W leicht	Schnee	-3
Prag	759,9	W leicht	Schnee	-3
Warschau	759,9	W leicht	Schnee	-3
London	759,9	W leicht	Schnee	-3
Paris	759,9	W leicht	Schnee	-3
Brüssel	759,9	W leicht	Schnee	-3
Amsterdam	759,9	W leicht	Schnee	-3
Antwerpen	759,9	W leicht	Schnee	-3
Lüttich	759,9	W leicht	Schnee	-3
Strasbourg	759,9	W leicht	Schnee	-3
Nancy	759,9	W leicht	Schnee	-3
Metz	759,9	W leicht	Schnee	-3
Reims	759,9	W leicht	Schnee	-3
Orléans	759,9	W leicht	Schnee	-3
Bordeaux	759,9	W leicht	Schnee	-3
Toulouse	759,9	W leicht	Schnee	-3
Nantes	759,9	W leicht	Schnee	-3
Brest	759,9	W leicht	Schnee	-3
Calais	759,9	W leicht	Schnee	-3
London	759,9	W leicht	Schnee	-3
Paris	759,9	W leicht	Schnee	-3
Brüssel	759,9	W leicht	Schnee	-3
Amsterdam	759,9	W leicht	Schnee	-3
Antwerpen	759,9	W leicht	Schnee	-3
Lüttich	759,9	W leicht	Schnee	-3
Strasbourg	759,9	W leicht	Schnee	-3
Nancy	759,9	W leicht	Schnee	-3
Metz	759,9	W leicht	Schnee	-3
Reims	759,9	W leicht	Schnee	-3
Orléans	759,9	W leicht	Schnee	-3
Bordeaux	759,9	W leicht	Schnee	-3
Toulouse	759,9	W leicht	Schnee	-3
Nantes	759,9	W leicht	Schnee	-3
Brest	759,9	W leicht	Schnee	-3
Calais	759,9	W leicht	Schnee	-3

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Grad.
Elberfeld	764,3	NW frisch	wolfig	1
Darmstadt	763,2	NW mäßig	Schnee	0
Wuppertal	764,8	NW leicht	bedeckt	-3
Düsseldorf	764,4	NW frisch	bedeckt	-3
Frankfurt	764,0	W mäßig	Schnee	-2
Hannover	763,7	WSW leicht	Schnee	-3
Berlin	762,6	SSW leicht	Schnee	0
Stettin	761,7	SSO leicht	bedeckt	-1
Brandenburg	761,3	SW leicht	Schnee	0
Wien	759,9	W leicht	Schnee	-1
München	759,9	WNW leicht	Schnee	-1
Regensburg	759,9	W leicht	Schnee	-3
Prag	759,9	W leicht	Schnee	-3
Warschau	759,9	W leicht	Schnee	-3
London	759,9	W leicht	Schnee	-3
Paris	759,9	W leicht	Schnee	-3
Brüssel	759,9	W leicht	Schnee	-3
Amsterdam	759,9	W leicht	Schnee	-3
Antwerpen	759,9	W leicht	Schnee	-3
Lüttich	759,9	W leicht	Schnee	-3
Strasbourg	759,9	W leicht	Schnee	-3
Nancy	759,9	W leicht	Schnee	-3
Metz	759,9	W leicht	Schnee	-3
Reims	759,9	W leicht	Schnee	-3
Orléans	759,9	W leicht	Schnee	-3
Bordeaux	759,9	W leicht	Schnee	-3
Toulouse	759,9	W leicht	Schnee	-3
Nantes	759,9	W leicht	Schnee	-3
Brest	759,9	W leicht	Schnee	-3
Calais	759,9	W leicht	Schnee	-3

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: -1,1 Grad.

Höchste Temperatur gestern: 6,1 Grad.

Niedrigste Temperatur heute früh: -1,1 Grad.

Weiterausblick bis Samstag.

Vorgesehene Veränderungen mit Niederschlägen in Schauern und Reg.

Sauerland: Rahrer Asten (Winterberg): - 3 Grad, Schneehöhe 8 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit mäßig.

Haar: Asten: Berchtesgaden: 3 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut. Oberstdorf: - 2 Grad, Schneehöhe 17 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit mäßig. Mittenwald: - 5 Grad, Schneehöhe 6 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit nur bei.

Schwarzwald: Feldberg: - 5 Grad, Schneehöhe 63 Zentimeter, Neuschnee 8 Zentimeter, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Preis: 70 Pfg.

In den ersten 10 Jahren sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

NIVEA KINDERSEIFE

waschen und baden. Dem Kind wird dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teintes erspart. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Bei Regen, Wind und Schnee NIVEA-CREME

Wind und Wetter, Kälte und Feuchtigkeit entziehen Ihrer Haut ständig lebenswichtige Stoffe und begünstigen dadurch vorzeitige Faltenbildung. Ihre Haut braucht aber frische Luft. Das schützt Nivea-Creme als vor den ungünstigen Einflüssen der Witterung. Nur Nivea-Creme enthält Eucerit; sie bewahrt die zarten Hautgewebe vor dem Austrocknen und beugt der Bildung von Falten und Runzeln vor.

Dosen RM. 0.20 - 1.20, reine Zinnuben 0.60 u. 1.-

Nivea-Creme dringt ein und hinterläßt keinen Glanz!

Flisse
von Alexander Hoffmann-Rohrbach.

Oefftner als zuvor flüchtete der Wind an den Wagen, der sich mit wüthender Hast drohend leinen Weg durch die peisenden Windstöße bohrte. Hinkende Wolken bestien über den Himmel. Trophend redete sich jenseits der Felder jader Wald in die Nacht. Und da — weiter vorn — gerade über der braunen Gasse, stand eine vom Sturm zerfetzte graue Wolfe, eine Kiebnand mit fünf langen, harren, trallertartigen Fingern, die vom Himmel zur Erde zu greifen schien. Der Mann am Steuertrab lachte gezwungen auf. Eine Hand — schon wieder die Hand! Verfolgte sie ihn immer noch, hatte sie sich denn unpollich in seine Seele verfrachtet? „Unfinn“, stieß er, „alles Unfinn, nur lebst nicht verlogen!“ Mit ätternenden Genden ging er in die Kurve, seine Zähne flapperten. „Ach bin krank, ich habe gewiß Fieber“, murmelte er.

Wieder tauchten Dichter vor ihm auf. Dauler
— ein Dorf — nur weiter — weiter! — Oder

Sandeville „Der doppelte Bräutigam“

Walter Kollo hat aus dem eigenen, wohlaffortierten Lager und mit gefälliger Neuzeitlichkeit Anleihen aus dem Clearinghaus der Operettenmusik die „Nummern“ beigezeichnet, die reichend zu dem einen Ohr hinein und aus dem andern hinausgehen. Hinreichend aber sind die Tänze von Heinz Engen, undenzahlbar formlich ist Ida Wüst, ein Groteskfabrikat des sonförmigen Tanzes ist Tibor von Dalman und eine entzündende Überraschung die junge Dolly Daas, um die man sich nach dieser Leistung wohl überall reißen wird, wo noch amutige Unschuld auf der Bühne verlangt wird. Das Premierenpublikum war erkannt, daß man sich bei soviel altbergebrachter Operettenformik und Melodistik gut unterhalten kann, und sparte nicht mit Beifall. R. C. R.

Bracht-Weißs Mahagonny-Oper
vorläufig abgelehnt.

In Salzburg hat die Polizei die weitere Aufführung der „Dreigroschen-Oper“ von Brecht-Weill verboten, weil es bei den dortigen Aufführungen dieser Oper mehrmals zu Demonstrationen, leßthin sogar zu einem Handgemenge zwischen den Anhängern und Gegnern des Werkes gekommen ist.

Dr. Raabes Goethebildnis in Zbln. Das von Joseph Raabe in Goethes Auftrag 1814 für die Köln-Heidelberger Freunde Goethes und Bertram gemalte und 1876 von der Dine Sulpis Goethes nebst den gleichnähigen Zbln-mitgliedern Goethes vom „Griffest 1814“ dem Wallraf-Richard-Museum in Köln gesandte Bildnis des Dichters war dort seit längerer Zeit im Depot der Öffentlichkeit entzogen. Das Bild, das Goethe selbst für das beste, das er kenne, erklärt hat und über das andere ähnlich urtheilen, ist jetzt wieder im Museum ausgehellt worden.

Aus dem Geschäftsleben.

Die Landwirtschaft wirbt für ihre Produkte.

Würde ich, deutsche Verbraucher, zu seiner Ernährung in erster Linie deutsche Waren benutzen, dann würde nicht nur der Landwirtschaft viel geböhen, sondern mit ihr der gesamten deutschen Wirtschaft. Das Deutsche Reichsbrot, Berlin, hat es unternommen, die Verbraucher aufzuklären und ihnen durch Briefpostkarten die Notwendigkeit, nur deutsche Waren zur Ernährung zu verwenden, täglich vor Augen zu führen. Der einzelne Landwirt wird gerne die Gelegenheit ergreifen, die für ihn geschaffenen Werbemarken richtig zu benutzen. Es ist zu hoffen, daß sich dadurch auch der letzte Verbraucher seiner volkswirtschaftlichen Pflicht erinnert und der Nahrung der auf den Briefen in sein Haus angetragenen Marken folgt.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Auflage **90 000** Exemplare

waren es schon wieder Pandjäger? Querte man hier d-rrettis auf ihn? Er lachte mild. Was konnten ihm die Menschen schon anhaben? Nicht! sie fürchtete er mehr. Vor dem grauen Antlitz mit der gräßlichen Wunde und vor der mageren, starren Krallenhand, die von allen Seiten aus dem Nebel nach ihm zu greifen lichten, flog er in blinder, toller Eist. Der Hinterhalt des Mörders brach sich an der langgestreckten Kette niedriger Häuser, stieß schwenkte die Dorfsirähe nach rechts hinüber, ein kleines Feld, — wieder Häuser, — dann Bäume, vom Wind zerzaust — und da — aus dem dunklen Heidegewirr fuhr schwarz und drohend blitzschnell eine bagere, lange Hand heraus und ergriß den Mann am Steuer, dessen Wagen todselnd mit der jähen Rurde kämpfte. Aufstehend bedeckte er das Gesicht mit beiden Händen, spürte einen gräßlichen Stoß, vernahm eine Splittern und Krachen — dann war es still . . .

Der Apotheker, der trotz der späten Stunde noch nicht zur Ruhe gegangen war und für einen Kranken im Dorf eine Arznei braute,

Als nach anstrengender Arbeit in Regen und Finsternis der noch atmende Körper aus den Trümmern hervorgezogen wurde, erbebt' sich der Forseingang. Ein schlaffer, schmelzprister Regen hielt laudend knapp vor den erschöpf' zurückspringenden Leuten. Vier Männer sprangen heraus. „Kann's mir denken, was hier los ist,“ sagte der eine, der sich als Polizeikommitant legitimierte, „na, die Grenze war sowieso schon abgerückt.“ Mit einem schnellen, geübten Griff zog er das wertvolle Paket aus der Brusttasche des Verunglückten. Dieser schlug die Augen auf.

Der Kommissar beugte sich am dem Sterbenden und fragte ihn etwas. Der am Boden liegende Mann starrte ihn lange an, nickte dann mühselig, schloß die Augen und ließ den Kopf nach hinten fallen.

In der Nacht zum 10. März ereignete sich bei Griesheim bei Frankfurt ein schweres Autounglück, bei dem zwei Personen getötet und vier schwer verletzt wurden. Eine aus Frankfurt kommende Kraftfahrzeugstiege gegen einen Personenwagen; beide Wagen lingen Feuer und verbrannten bis auf die Eisensteile. — Unser Bild zeigt den vom Feuer zerstörten Privatwagen, von dessen Insassen zwei nur noch als Leichen geborgen werden konnten.

Wie bereits berichtet, haben die englischen Machthaber den indischen Nationalistenführer Balabhai Patel verhaftet, der zu den nächsten Freunden Gandhis gehört. Unser Bild zeigt Patel (im Vordergrund) in Begleitung einiger seiner Parteifreunde.



Die glückliche Geburt ihres
zweiten Sohnes
zeigen in dankbarer Freude an
Hans Wilhelm Mantz u. Frau
Lony geb. Schöler
Solingen-Wald, den 12. März 1930.
Wilhelmstr. 54
z. Zt. Städt. Krankenanstalten Solingen, Privatklinik. e336

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Jungen
zeigen hoch erfreut an
Ernst Riegels und Frau
Emilie geb. Bothe.
Wülfrath, den 11. März 1930.
z. Zt. Hebammenlehranstalt. e330

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Mädchens
zeigen in dankbarer Freude an
Dipl. Ing. Walter Berninghaus u. Frau
Anne geb. Hausmann.
Elberfeld, den 11. März 1930.
am Olfenberg 8, z. Zt. Bethesda.

Heute früh 3½ Uhr starb plötzlich und
unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwie-
gervater, Großvater, Schwager und Onkel

Christian Göbel

im Alter von beinahe 68 Jahren.

In stiller Trauer:

Frau Ww. Christ. Göbel
und Angehörige.

Elberfeld (Neue Nordstr. 7), 12. März 1930.

Die Beerdigung findet Samstag 13. März,
nachm. 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle am
Bretten aus statt.
Beileidsbesuche dankend verbeihen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, diese als solche
zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebesten, was man hat,
Muß scheiden.

Dienstagmittag 3¼ Uhr entschlief nach kur-
zem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter
Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder,
unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Erich Voss

im blühenden Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hertha Voss geb. Koburg
und Kinder
Familie Otto Voss
Familie Richard Koburg.

Wuppertal-Elberfeld (Schlössenstr. 10, zur Zeit
Kleine Klotzbahn 12a), Vohwinkel, 11. 3. 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag 13. März,
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofes Varresbuck aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 10. 3. gegen 23.45 Uhr verschied
plötzlich und unerwartet meine gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und
Tante

Selma Humburg

geb. Mombeck

im Alter von 75 Jahren infolge eines Schlag-
anfalles.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld, den 12. März 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag 4.30 Uhr
von der Kapelle des Friedhofes am Bretten
aus statt.
Seelenamt: Samstagmorgen 8.00 Uhr, Herr
Jesu Kirche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme
bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau und
Mutter sagen wir allen Verwandten und Be-
kannten, insbesondere dem Herrn Pastor
Pastor für die tröstlichen Worte am Sarge
unseren herzlichsten Dank.

Familie Carl Rosenthal.

Elberfeld, den 12. März 1930.

Die Verlobung ihrer Tochter
Hanny mit Herrn Regierungs-
assessor Dr. Otto Wegner
zeigen an

Hugo Meyer und Frau
Johanne geb. Kischkewitz.

Elberfeld, den 14. März 1930.
Altenmarkt 3.

Meine Verlobung mit
Fräulein Hanny Meyer gebe
ich bekannt.

Dr. jur. Otto Wegner
Regierungsassessor.

Löhbecke i. Westf.
Landratsamt.

Matth. 10. 32.

Heute morgen 8¼ Uhr nahm der Herr über Leben
und Tod meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel

Rudolf Röder

im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Röder geb. Jacobs
Rudolf Röder Jr.
Else Röder
Gerta Herwig geb. Röder
Erika Röder
Alfred Herwig
Rolf Herwig
Ernst Holländer.

Barmen, Neuyork, Vohwinkel, Düsseldorf-Oberkassel, Dort-
mund, Köln, den 12. März 1930.

Von Beileidsbesuchen wolle bitte Abstand genommen werden.
Die Beerdigung findet am Samstag 13. März 1930, nachm.
3 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer ev. Friedhofs aus statt.
Sollte jemand keine Anzeige erhalten, so wird gebeten,
diese als solche zu betrachten.

Heute verschied sanft an den Folgen eines Schlaganfal-
les der Betriebsleiter unserer Firma

Herr Rudolf Röder

nachdem er erst vor wenigen Wochen in den Ruhestand
eingetreten war.

In jahrzehntelanger Zusammenarbeit haben wir seine
große Pflichttreue, mit der er sich ganz für das Wohl des
Betriebes einsetzte, schätzen gelernt und werden ihm stets
ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Angestellten und Arbeiter
der Firma Gustav Krenzler.

Wuppertal-U.-Barmen, den 12. März 1930.

Infolge eines Schlaganfalles wurde heute unser Kas-
sierer

Herr Rudolf Röder

heimgerufen. Der teure Verstorbene war seit über 27 Jah-
ren Mitglied und gehörte seit vielen Jahren dem Vorstand
unseres Chores an. Mit seltener Treue hat er sich alle-
zeit in den Dienst unserer Sache gestellt. Seine Gewissen-
haftigkeit bei der Kassenführung war vorbildlich. Es wird
uns schwer werden, die Lücke, die der liebe Entschlafene
hinterließ, wieder auszufüllen.

Schmerz erfüllt stehen wir mit den Seinen an der Bahre
eines unserer Besten, dessen Andenken auch fernerhin bei
uns in Segen fortwirken wird.

Der Kirchenchor
an der Hauptkirche Unterbarmen.

Barmen, den 12. März 1930.

6230a

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgang unseres lieben Ent-
schlafenen Herrn **Hermann Wolfertz** sagen
wir hiermit allen unseren tiefempfundenen
Dank.

Anne Koch
Familie Friedrich Weber.

Elberfeld, den 13. März 1930.

Du warst zu jung.
Du starbst zu früh:
Wer dich gekannt,
Vergiß dich nie.

Dienstag abend 11¼ Uhr nahm Gott der Herr meinen
lieben, guten, unvergeßlichen Mann, den treusorgenden Va-
ter seines Kindes, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bru-
der, Schwager, Onkel und Neffen

Adolf Ruhl

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Lei-
den, jedoch plötzlich und unerwartet, im besten Mannes-
alter von 30 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:

Frau Adolf Ruhl Martha geb. Niewöhner
und Kind **Hannele**
Familie Carl Ruhl sen.
Familie Herm. Niewöhner.

Wuppertal-Elberfeld (Steinbeckerstr. 63a), 13. März 1930.

Die Beerdigung findet Samstag, nachm. um 3 Uhr, von der
Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

k2737

Statt besonderer Anzeige.

Dienstag abend 10¼ Uhr nahm der Herr plötzlich und
unerwartet meinen lieben Mann, unseren guten Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

August Bleck sen.

Polizeimeister i. R.

im fast vollendeten 65. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:

Frau Aug. Bleck
Kinder und Enkelkind.

Barmen, Jastrow, Flatow und Letmathe, den 12. März 1930.

Die Beerdigung findet Samstag 13. März, vorm. 11 Uhr, von
der Friedhofskapelle des Unterbarmer Kirchhofes aus statt.

Am Sonntag dem 9. März verschied nach langem Lei-
den unser lieber Mitarbeiter und Meister

Herr Carl Schwafert

im Alter von fast 70 Jahren.

40 Jahre lang hat er seinen vorbildlichen Fleiß und
Treue in den Dienst unserer Firma gestellt. Sein aufrich-
tiges, gerades Wesen sicherte ihm allseitige Verehrung.
Wir werden dem Heimgegangenen stets ein treues Anden-
ken bewahren.

Hörner & Dittermann G. m. b. H.

Barmen, den 12. März 1930.

6231a

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag durfte meine liebe,
gute Frau, unsere unvergeßliche Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Emma Dittmar

geb. Wortmann

im Alter von beinahe 76 Jahren nach schwerem
Leiden und 52jähriger glücklicher Ehe in
Frieden heimgehen.

In tiefer Trauer:

August Dittmar.

Wuppertal-Elberfeld (Gertrudenstraße 14),
den 13. März 1930.

Die Beerdigung findet statt am Montag 17. März, nachm.
3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Bretten aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Heimge-
ange unserer lieben Entschlafenen spre-
chen wir allen Verwandten, Freun-
den und Bekannten, insbesondere
dem Herrn Pastor Sproedt, auf die-
sem Wege unseren herzlichsten
Dank aus.

Joh. Wächter u. Kind.

Barmen, den 13. März 1930.

Familien-Anzeigen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-
und Todes-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch den

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal.

[illegible]

[illegible]

Berlin 5847,
3.62, Belgien
4. 2073, Oslo
5. 3311, Buda-
pest 117,
6. 117, Pfd.
7. 117, Pfd.
8. 117, Pfd.
9. 117, Pfd.
10. 117, Pfd.
11. 117, Pfd.
12. 117, Pfd.
13. 117, Pfd.
14. 117, Pfd.
15. 117, Pfd.
16. 117, Pfd.
17. 117, Pfd.
18. 117, Pfd.
19. 117, Pfd.
20. 117, Pfd.
21. 117, Pfd.
22. 117, Pfd.
23. 117, Pfd.
24. 117, Pfd.
25. 117, Pfd.
26. 117, Pfd.
27. 117, Pfd.
28. 117, Pfd.
29. 117, Pfd.
30. 117, Pfd.
31. 117, Pfd.
32. 117, Pfd.
33. 117, Pfd.
34. 117, Pfd.
35. 117, Pfd.
36. 117, Pfd.
37. 117, Pfd.
38. 117, Pfd.
39. 117, Pfd.
40. 117, Pfd.
41. 117, Pfd.
42. 117, Pfd.
43. 117, Pfd.
44. 117, Pfd.
45. 117, Pfd.
46. 117, Pfd.
47. 117, Pfd.
48. 117, Pfd.
49. 117, Pfd.
50. 117, Pfd.
51. 117, Pfd.
52. 117, Pfd.
53. 117, Pfd.
54. 117, Pfd.
55. 117, Pfd.
56. 117, Pfd.
57. 117, Pfd.
58. 117, Pfd.
59. 117, Pfd.
60. 117, Pfd.
61. 117, Pfd.
62. 117, Pfd.
63. 117, Pfd.
64. 117, Pfd.
65. 117, Pfd.
66. 117, Pfd.
67. 117, Pfd.
68. 117, Pfd.
69. 117, Pfd.
70. 117, Pfd.
71. 117, Pfd.
72. 117, Pfd.
73. 117, Pfd.
74. 117, Pfd.
75. 117, Pfd.
76. 117, Pfd.
77. 117, Pfd.
78. 117, Pfd.
79. 117, Pfd.
80. 117, Pfd.
81. 117, Pfd.
82. 117, Pfd.
83. 117, Pfd.
84. 117, Pfd.
85. 117, Pfd.
86. 117, Pfd.
87. 117, Pfd.
88. 117, Pfd.
89. 117, Pfd.
90. 117, Pfd.
91. 117, Pfd.
92. 117, Pfd.
93. 117, Pfd.
94. 117, Pfd.
95. 117, Pfd.
96. 117, Pfd.
97. 117, Pfd.
98. 117, Pfd.
99. 117, Pfd.
100. 117, Pfd.

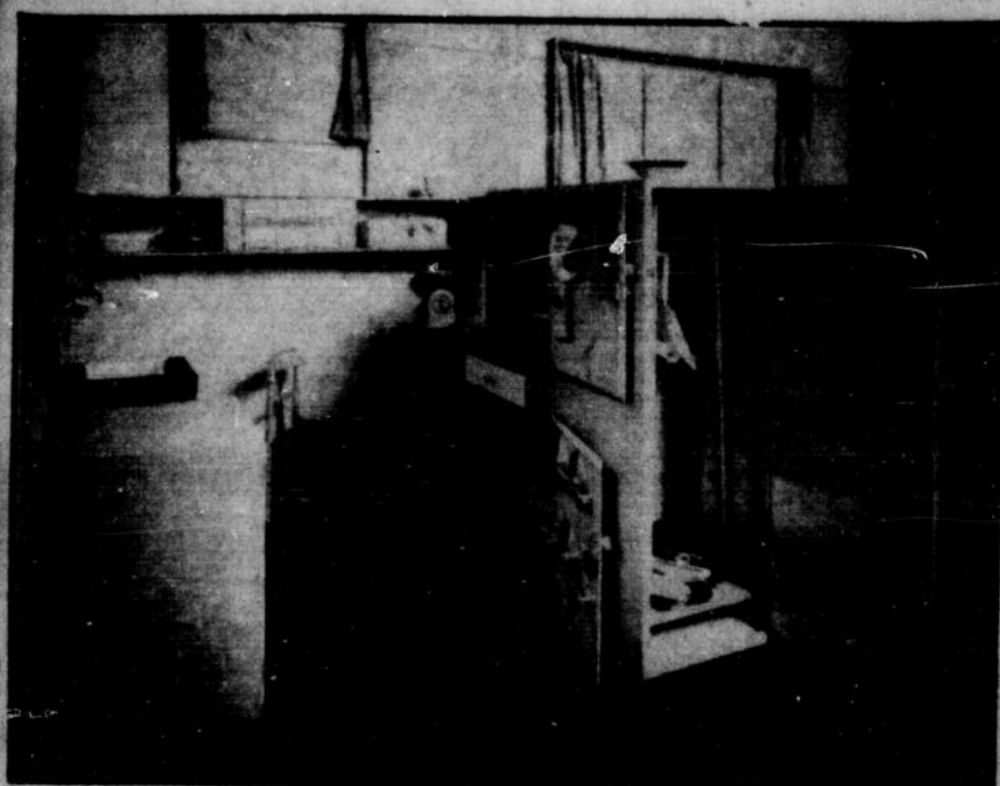
Für unsere Frauen

Nr. 61 - 1930

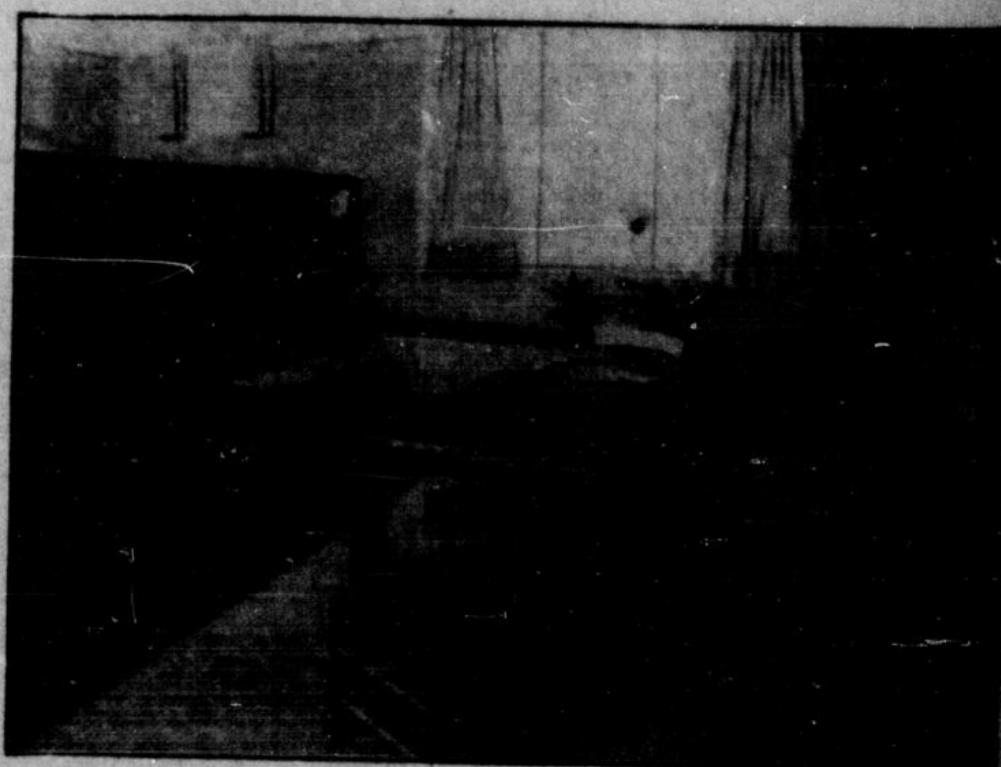
Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

13. März

Aus der Ausstellung „Frauenwirken in Haus und Familie“ in Düsseldorf Zweckmäßige und preiswerte Wohngestaltung



Wohnzimmer mit
Küche in einem
Raum. — Einfache
gradlinige Möbel.
Küchenschrank mit
Durchblick zum
Wohnzimmer.



Der Frauen Kleid durch Frauenhand.

Man schreibt uns: „Weite Hausfrauenkreise erkennen es als ihre volkswirtschaftliche und nationale Pflicht, den Einzelhandel in seinem schweren Existenzkampf zu stützen, um der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Volke den Mittelstand, der das Rückgrat eines jeden Staates bedeutet, zu erhalten.“ So schrieb vor kurzem in einem kleinen Artikel Frau Kühsam-Berthel, die Vorsitzende der Zentrale der Hausfrauenvereine. Es bedeutet wohl nur eine konsequente Fortführung ihres Gedankens, wenn man die Unterstützung, die sie von den Hausfrauen für den Einzelhandel erwartet, auch auf das Handwerk ausdehnt. Zweifellos ist in ihm ein Berufsstand gegeben, der als Teil des Mittelstandes für unsere Volksgemeinschaft von großer Bedeutung ist. Sollte die Frau als Konsumentin bei der Bedienung ihres Bedarfs nicht auch an die Frau als Produzentin denken!

Wenn heute weite Kreise der Frauenwelt sich von der Nähmaschinenindustrie abgewandt haben, so macht man hierfür meist die Preisfrage als Grund geltend. Sicherlich erfordert Näharbeit, die den verhältnismäßig geringen Gehältern der Nähmaschinenindustrie entspricht, ein entsprechend hohes Preismaß. Jedoch ist die Preisdifferenzierung innerhalb der Nähmaschinenindustrie groß genug, um allen Ansprüchen auch preismäßig gerecht zu werden. Will man schon die Preise des Nähmaschinenhandels mit etwa denjenigen der Fertigung in Vergleich legen, so ist es recht und billig, die Qualität nicht unberücksichtigt zu lassen. Geht man von diesen Voraussetzungen aus, so wird man feststellen können, daß Nähkleidung meist nicht teurer ist. Außerdem ist es zuweilen vorteilhafter, bei abnormer Figur oder auch ausgeprägtem persönlichen Geschmack ein Kleid anfertigen zu lassen.

Allerdings muß zugegeben werden, daß die Konfektion gerade in den letzten Jahren außerordentliche Anstrengungen macht, den ausgefallenen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Jede Frau hat daher die Wahl zwischen Nähkleidung und Konfektion. Sie wird das für sie passende wählen müssen.

Bergischer Abend im Wuppertaler Frauenstadverband.

Das war mal eine höchst-fröhliche Sache: Vorträge in bergischer Mundart mit nachfolgendem Reizelchenessen! Diese Veranstaltung des Frauenstadverbandes Wuppertal fand großen Beifall. Im Frauenklub in Wuppertal-Elberfeld

hörte man zunächst Ernstes und Beteres in Bergisch-Wuppertaler Mundart, das Victor Friedrich Stord aus seinen Berken und denen seines Vaters, Friedrich Stord, zu Gehör brachte. Es waren zum Teil köstliche Erzählungen und Verse. Tränen wurden gelacht über den „Möbemann“ oder „Wie die Oma an den Bubifopf kam“ oder gar die lustigen Verse über „Rinas Theaterbesuch“. Ihre raube Art, ihre gemütliche Herzlichkeit, die aus dem Alltagsleben gebolten Vorbilder sichern den Berken der beiden Stords stets den Erfolg. Derzeitiger Beifall wurde auch leicht dem Vortragenden zuteil. Es ist schade, daß Mundarten immer mehr verschwinden. Friedrich Stord berichtet in seinen Lebenserinnerungen, daß in seiner Jugend das bergische Platt auch bei

den ersten Bürgern der Stadt gepflegt wurde, bis das „hochdeutsche Ralschpreden“ begann.

In dem vom Verein für Frauenbestrebungen unterhaltenen Speisehaus gab es dann Reibereien und das „Rapsen Troast“. Luthige Orgeldrehermusik, Knittelverse auf die Häupter des Vorstandes und ein von Herzen kommendes Lied an die Heimat, verschönten den Abend, und es entstand so etwas wie ein Zusammengehörigkeitsgefühl in dieser bergischen Gemütslichkeit, ein Gefühl des Verbundenseins mit dem Bergischen Land, das alle lieben, die dort geboren sind.

„Si well'n en Gahren haulen
On brengen Lov on Dank,
Däm Land van ule Aulen,
Däm Berg'schen Heemtsland!“

Soll und Haben

Frauen in den kaufmännischen Berufen

Die Kontoristin

Zu den Berufen, die sehr oft falsch beurteilt werden, gehört der Beruf der Kontoristin. Jemandem Bekannte hat vor 10 oder 20 Jahren einmal Stenographie und Schreibmaschine gelernt und sich zu einer angenehmen und gut bezahlten Stellung im kaufmännischen Leben emporgearbeitet. Warum soll das der Elfe oder der Irene heute nicht mehr gelingen? — Wer so denkt, vergißt ganz, daß das Wirtschaftsleben heute anders geworden ist als es vor 20 Jahren war. Jeder Betrieb ist heute darauf angewiesen, möglichst rationell zu wirtschaften und kann daher nur Kräfte brauchen, die durchaus anpassungs- und leistungsfähig für jede vorkommende Arbeit sind, wie es nur nach einer vielseitigen kaufmännischen Ausbildung möglich ist. Tatsache ist, daß heute zu viel junge Mädchen dem Beruf der Kontoristin zufließen, ohne eingehende Prüfung ihrer Eignung und ohne ordnungsgemäße Berufsausbildung. So lange sie jung sind und für billiges Geld arbeiten, haben sie Stellung. Aber sobald sie älter sind, in höhere Tarifgehälter kommen, wird die Wirtschaft sie bei der nächsten Krise oder Rationalisierungsmahnung unbarmherzig fallen lassen und nur die wirklich qualifizierten Kräfte behalten. Qualifizierte

Kraft kann nur werden, wer wirklich eine leistungsfähige, gute Schulkenntnisse (bei Volksschülerinnen nur die besten der Klasse), Freude am kaufmännischen Leben und Gewissenhaftigkeit und Ordnungsliebe besitzt, sowie eine gute kaufmännische Ausbildung durchmacht. An eine bestimmte Schulbildung in der Kontorberuf nicht gebunden. Jugend-, Mittel- und Volksschülerinnen arbeiten nebeneinander. Je besser natürlich die Schulbildung ist, desto leichter fällt der spätere berufliche Aufstieg. Irrig ist jedoch die Annahme, daß eine gute Allgemeinbildung eine kaufmännische Berufsausbildung überflüssig macht. Wer nicht auf der untersten Stufe der Berufsleiter stehen bleiben will, muß in jedem Fall eine gründliche, möglichst vielseitige Berufsausbildung durchmachen, für die es zwei Möglichkeiten gibt:

1. Die praktische Lehre, die in der Regel drei Jahre dauert. Bei entsprechendem Alter, Schulbildung und Verdienstmöglichkeit unter Umständen ½ bis 1 Jahr der Lehre geschenkt werden. Am besten geeignet für eine Lehrzeit sind gute, mittelgroße Betriebe, in denen der Lehrling den Gesamtbetrieb kennen lernt und dadurch eine gründliche, umfassende Ausbildung erhält. Als Vorbildung in den Abendstunden sind

besonders zu empfehlen die Abendkurse an der hiesigen kaufmännischen Hochschule, sowie die einschlägigen Vorlesungen der Volkshochschule und akademischen Kurse.

2. Eine Fachschulausbildung, und zwar kommt der Besuch der zweijährigen Städtischen Handelsschule, der Wirtschaftshochschule oder für Frauen- und Mittelschülerinnen der höheren Handelsschule in Frage. Vor dem Besuch kurzfristiger, einschlägiger „Schnellkurse“ sei gewarnt.

Die ausgebildete Kontoristin findet im Tätigkeitsfeld als Buchhalterin, Registratorin, Stenotypistin, Korrespondentin oder Sekretärin, je nach Reife und Fähigkeit. Die Art ihrer Stellung hängt immer ab von ihren besonderen Begabung, Fähigkeit und Zuverlässigkeit. — Der Spezialweib, der den Frauen fast ausschließlich vorbehalten ist, ist die Stenotypistin, über die daher ein besonders Wort gesagt werden soll. Man ist vielfach geneigt, anzunehmen, daß Kenntnisse in Stenographie und Maschinen-schreiben genügen, um eine perfekte Stenotypistin zu sein. Eine perfekte Stenotypistin muß jedoch mindestens 150 Zeichen in der Minute stenographieren, das Stenogramm schnell und sicher lesen können und flüssig Schreibmaschinenschrift schreiben. Dies hat zur Voraussetzung, daß sie die deutsche Sprache vollkommen in Wort und Schrift beherrscht, dem Diktat verständnisvoll zu folgen versteht und beim Diktat vorkommende stilistische Fehler, die der Diktierende oft selbst nicht merkt, selbstständig ausmerzen und verbessern kann. Selten findet man eine Stenotypistin, die älter als 35 Jahre ist. Die tüchtige Kraft ist bis dahin in die Stelle einer Korrespondentin, Privatsekretärin oder in ähnliche Stellen eingestiegen und die anderen, weniger tüchtigen? Sie helfen den Hauptanteil der älteren erwerbslosen kaufmännischen Angestellten, die die Sorgenfalten des Arbeitsamtes and. Daher immer wieder die Mahnung: Entscheidend eine vielseitige ordnungsgemäße Ausbildung!

Die Verkäuferin

Der am meisten begehrte Beruf unserer Zeit, Entlassung kommenden Mädchen ist der Beruf der Verkäuferin. Die Ansprüche, die man an eine tüchtige Verkäuferin stellt, sind nicht gering. Neben der körperlichen Eignung (möglichst mittlere Größe, keine entstehenden Körperfehler, keine Plattfüße oder Senkfüße, keine Sprachfehler) muß eine wenigstens durchschnittliche

Ein bedeutender Fortschritt in der Betten-Hygiene!



Paradies-Steppdecken	12.50
in schönen Farben, volle Größe	ab
Paradies-Daunendecken	59.00
la Qualität, größte Auswahl, Gr. 200/150	ab
Paradies-Unterbetten	15.00
weich, mollig und hygienisch, Gr. 190/90	ab
Paradies-Polstermatratzen	22.00
gute Verarbeitung, 3teilig mit Keil	ab
Paradies-Stahlrohr-Bettstellen	
in sehr vielen Farben gut und billig.	

Das Steinersche poröse Federbett

D. R. P. 476 995.

Durch sein Inneres führen labyrinthartige Wege Hohlräume und Daunenfilter, die Luft hinein und heraus lassen.

Krankheitskeime, Feuchtigkeit und Pilze können sich nicht mehr ansammeln, also das Federbett (die Zudecke) für den gesunden Menschen.

Zum bevorstehenden Hausputz

übernehmen wir bei bester Verarbeitung und billigsten Preisen Aufarbeiten von Polstermatratzen, Steppdecken und Daunendecken.

Große Auswahl in Paradies-Möbel

wie Einzelsohränke, Waschkommoden, Nachtschränke, Frisortabletten, Frauen, Kocher, Stühle, Kinderbetten, Wickelkommoden.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.G. Elberfeld, W.-Rathenastr. 52

Nicht Intelligenz und gute Schulkenntnisse vor allem in Deutsch und Rechnen vorhanden sein. Aber dieses allein macht noch nicht die tüchtige Verkäuferin aus. Sehr viel Menschenkenntnis und Taktgefühl ist nötig, um der Eigenart jedes einzelnen Kunden gerecht zu werden. Die Verkäuferin ist vor die Doppelaufgabe gestellt, dem Kunden zu dienen und den Vorteil des Arbeitgebers zu wahren. Welches vereinen heißt nicht, die Ware unter allen Umständen loszuschlagen, sondern für jedes einzelne Stück den passenden Verkaufspreis finden.

Im großen und ganzen herrscht zur Zeit ein Überangebot an ausgebildeten Verkaufskräften. In ganz wenigen Branchen ist noch ein Nachschub an jungen Kräften erforderlich, doch wird gerade da auch eine besonders strenge Auslese von den Firmen vorgenommen. Aufsteigsmöglichkeiten für die tüchtige Verkäuferin sind Stellen als Einkaufsleiterin, Abteilungsleiterin oder Filialleiterin. Auch besteht die Möglichkeit des Selbstständigwerdens.

Die Instrukteurin

Mit dem Gedanken des Dienstes am Kunden machte sich das Bedürfnis nach weiblichen Kräften bemerkbar, die das Verkaufspersonal so ausbilden, daß es fähig ist, den Kunden nach modernen Grundsätzen zu bedienen und auszufordern. So wurde der Posten einer Instrukteurin geschaffen. Bahnbrechend auf diesem Gebiete hat die Firma Leonhard Tief & Co. gewirkt. Man sieht dem Beruf der Instrukteurin zu, wenn man neben einer besonderen Begabung in der Verkaufskunst, pädagogisches Talent gepaart mit sozialer Empfindlichkeit, erforderlich. Geeignet für diesen Beruf sind Gewerbetreibende, Handelslehrerinnen, Nationalökonominnen, Schülertinnen sozialer Frauenkassen und besonders befähigte erzieherische Verkäuferinnen. Die Spezialausbildung als Instrukteurin geht vor sich, daß die Auszubildende zunächst je nach Vorbildung und Befähigung 1/2 bis 1 Jahr praktisch als Verkäuferin arbeitet. So lernen sie die Schwierigkeiten eines Verkaufs kennen und leben sich in die Welt ihrer zukünftigen Schützlinge ein. Über die Aufgabe einer Instrukteurin läßt sich kein bestimmtes Programm aufstellen. Sie ist abhängig von der Art des Betriebes und den Menschen, die zu instruieren sind. Im allgemeinen wird die Instrukteurin mit ihren Schülerinnen Verkaufsvorgänge besprechen, Waren und Geschmacksstoffe, Psychologie des Kaufers usw. treiben. In lebhaften Geschäftsräumen, bei Ausverkäufen und ähnlichen Gelegenheiten, ist sie auch verlaufend und beaufsichtigt heute noch vielfach ihren Posten, d. h.

die kaufmännischen höheren Angestellten sehen ihre Arbeit oft noch als überflüssig an. Die Bezahlung ist gering. Es werden Anfangsgehälter von 300 bis 400 RM. bezahlt. Eine lehrende, menschenbildende Arbeit ermöglicht in noch stärkerem Maße der Beruf der

Diplom-Handelslehrerin

Die Berufsaufgabe besteht im Erteilen des kaufmännischen Fachunterrichts entweder in kaufmännischen Fachschulen (Handelschulen, höheren Handelschulen, Wirtschaftsschulen), um den Schülertinnen eine Grundlage oder Weiterbildung für ihre kaufmännische Tätigkeit zu geben, oder in Berufsschulen, um den bereits in einem Lehrverhältnis stehenden Mädchen eine theoretische Weiterbildung zu vermitteln. Neben dieser selbst ist die Instrukteurin auch die der pädagogischen Begabung ist daher auch eine soziale, jugendpflegerische Einstellung erforderlich. Ihre Ausbildung erlangt die Diplom-Handelslehrerin durch ein Hochschulstudium, dessen Abschluß in Preußen die Diplom-Handelslehrerprüfung bildet. Für das Studium kommen in Preußen die Handelshochschulen Berlin und Königsberg sowie die Universitäten Frankfurt und Köln in Frage. In Preußen ist die Dauer des Studiums auf sechs Semester festgelegt. Voraussetzung zur Zulassung zum Studium ist das Reifezeugnis einer staatlich anerkannten höheren Lehranstalt (Abitur) und ein Jahr kaufmännische Praxis. Wer die Reife für Obersekunda besitzt, kann nach vierjähriger Praxis ebenfalls zum Studium zugelassen werden, wenn er die Prüfung für praktische Kaufleute mindestens mit „gut“ und die Sonderprüfung für die praktische Prüfung der Kaufleute fort. Auch wird die geforderte kaufmännische Praxis geführt und die Sonderprüfung bestanden. Preußen zählt die Diplom-Handelslehrerinnen ein Jahresgehalt von 3000 bis 5000 RM., abzüglich 10 Prozent für weibliche Kräfte. Zur Zeit herrscht Nachfrage nach Diplom-Handelslehrerinnen mit der Unterrichtsbefähigung für Verkaufserzieherinnen. Hierzu ist unbedingt vor dem Studium Praxis im Einzelhandel erforderlich.

Selbstverständlich steht den Frauen auch das Studium an der Hochschule mit dem Ziel der Abiegung des Diplom-Kaufmanns offen. Bei der geringen Anzahl von Leitenden kaufmännischen Stellen ist es eine Frage der fachlichen und persönlichen Eignung der einzelnen Frau, ob sie sich durch diese angestrebte Ausbildung eine derartige Stelle erobert.

Marie Bödler.

Frauenstadverband Wuppertal

Ständige öffentliche Auskunftsstellen.

Elberfeld.

(Wuppertal, 45. Telefon 1961.)

Vertrauensstelle für Frauen in Rechtsanwalts-, Ehe- und Gesundheitsfragen (Kassenbegleitung): Mittwoch 11-12.30 Uhr. Freitag 4.30-6 Uhr.

Erziehungsberatungsstelle: Jeden Donnerstag 6 Uhr nach vorheriger Anmeldung. Hertruf Westen 31 409.

Nachhilfe des Elberfelder Frauenvereins: Arbeitsanbahnung jeden Donnerstag 10-12 Uhr Untergrundbahnstr. 2.

Wuppertaler Hausfrauenbund: Jeden Dienstag und Freitag von 9.30-11.30 Uhr Beratung in allen hauswirtschaftlichen Fragen.

Verein für das Deutschstum im Ausland, Frauenorganisation Elberfeld: Jeden Mittwoch 10-11 Uhr.

Beratungsstelle für Wohnungs- und Mietungsfragen: Jeden Donnerstag 10.30-12.30 Uhr.

Gesundheitsverein E. W. Wuppertal, 12 (Eing. Robertstraße), Ziel Hertruf 3162: Geöffnet 9.30-12.30 und 3.30-5 Uhr. Mittwoch u. Samstag nachm. geschlossen.

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Stellenvermittlung für junge Mädchen, die nach Südwest- oder Ostafrika auswandern wollen. Adressen: Wollte 43.

Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft vermittelt Adressen für den Zeitungsdruckband in die früheren Kolonien. Für Wuppertal haben Frau Dr. Rademacher, Hertruf, Schallbrunnstr. 4, und Frau Emma Weddigen, Wuppertal, Wuppertalstr. 119, die Vermittlung übernommen.

Barmen.

Das Vereinsbüro Hertrufstr. 36 steht den angebotenen Vereinen gegen eine kleine Gebühr zur Verfügung. Anfragen erbeten Tel. 4343 während der Geschäftszeit.

Barmen Hausfrauenbund (Gesundheitsstelle) Wollte 118, Tel. 3283. Jeden ersten Donnerstag des Monats nachm. 3.30 Uhr Mitgliederversammlung in der Konfordia mit Vorträgen und unterhaltenden Vorträgen.

Dienstag und Donnerstag 10-12 Uhr Sprechstunden für alle hauswirtschaftlichen Fragen, Verkauf von Waren der Mittelhandels- und prakt. Kaufleute. Donnerstag 11-12 Uhr Beratung in Auswärtigenangelegenheiten nach telefonischer Anfrage Rathaus 195. Mittwoch nachm. 4.30-5.30 Uhr Rat und Auskunft in Rechtsangelegenheiten.

Verein Hausfrau E. W., Barmen. Bitte im Haushalt vermittelt bei Erkrankung, Wochenend- oder sonstiger Verbindung der Hausfrau der Verein Hausfrau mit seinen geübten Helferinnen. Geschäftsstelle: Rathaus, Zimmer 134. Sprechstunden: wochentags 10.30-12.30 Uhr. Hertruf 9149.

Veranstaltungen und Mitteilungen.

Der Stadverband und der Staatsbürgerinnen-Verband haben die dem Stadverband angeschlossenen Vereine und die Mitglieder des Staatsbürgerinnen-Verbandes herzlich zum Besuch eines Tee-Nachmittags am 21. März d. J. nachmittags 4.30 Uhr, im Frauenklub, Elberfeld, Wuppertalstr. 4, ein. Frau Dorthea von Bellen, erste Vorsitzende des Staatsbürgerinnen-Verbandes, und Frau Dr. Rademacher, Vorsitzende des Internationalen Frauenbundes, werden über: „Ein Tag in England und Amerika“ sprechen. Frau von Bellen ist vor einigen

Tagen von Amerika zurückgekommen, wo sie bei verschiedenen Kongressen Deutschland vertreten und dort Vorträge gehalten hat. Besondere schriftliche Einladungen an die Vereine ergehen nicht.

Am 27. März spricht abends 8 Uhr im Frauenklub, Elberfeld, Wuppertalstr. 4, Frau Wuppertalstr. Dr. Gertrud Baumer, M. D. A., auf Veranstaltung aller dem Frauenstadverband Wuppertal, Barmen-Elberfeld, angeschlossenen Vereine im Saale des Frauenklubs. Das Thema heißt: „Ein Tag in England und Amerika“. Der Einfluss des Einflusses der Frau im öffentlichen Leben. Frauen, hattet euch diesen Abend frei!

Barmen Hausfrauenbund, e. V. Außerordentliche Mitgliederversammlung des B.H.B. am 27. März nachmittags 3.30 Uhr im Rathaus am Torsteinturm. Vortrag von Frau Gertrud Baumer: „Der Einfluss des Hauses auf die Volkserziehung“. Der langjährige Vorstand von Frau Anna Strödel-Rappel.



Marie Elisabeth Lüders.

Für die internationale Rechtskonferenz, die am 13. März in Haag beginnt, ist von der deutschen Regierung Frau Dr. Marie Lüders als Mitglied bestimmt worden. Frau Dr. Lüders ist von den großen deutschen Frauenorganisationen vorgeschlagen worden, besonders im Hinblick darauf, daß auf dieser Konferenz auch die Frage der Staatsangehörigkeit der mit Ausländern verheirateten Frauen behandelt werden soll.

MISTERX

VON L. CHARTERIS

Autorisierte Uebersetzung v. H. O. Herzog, Berlin.

Copyright: Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin-Halensee, Eisenbahnstraße 62.

(3. Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Der Schutz auf der Terrasse.

Als die drei Männer danach in einem der Wohnzimmer beisammen saßen wurde Kennedy geräuschlos.

„Ja“, sagte er, „Zedon ist zweifellos der größte Handelskäufer Englands, vielleicht ganz Europas, aber wir konnten dem schlauen Ruchd bloß nicht beikommen. Er sitzt sich als ein kleines hässliches Männchen, aber das ist nur fürs Auge. In Wirklichkeit ist er einer der schlauesten, geriebtesten Burken. Die ich kenne. Er lacht vor sich und lacht. Darum ist er gefährlich. Es muß wie er in der Monarchie-Tabak-Industrie unternehmen zu sein.“

Peters nickte taktvoll.

„Individuelle Sie, bitte, Herr Oberkommissar“, sagte er, „aber würden Sie mir nicht sagen, was eigentlich geschehen ist? Ich bin absolut nicht im Bilde.“

„Ein vernünftiger Gedanke“, bemerkte Kennedy. „Ich werde den Totbestand der Zeitfolge nach durchgehen, die nicht immer der Reihenfolge entspricht. In der uns die Ereignisse von Kennedy gekommen sind. Vielleicht kann ich dabei mancher Widerstand auf.“

Er machte eine kleine Pause, anschließend um seine Gedanken zu ordnen, dann fuhr er, die einzelnen Punkte an den Fingern seiner Hand abzählend, fort.

„Pennington und ich haben gestern hier an der jungen Manneringa heute und ab und wir gingen, gleich nachdem wir anlangen, in unsere Zimmer, um uns umzuwandeln. Das war etwa fünf Minuten vor sieben. Wie darin waren wir beide in glücklicher Unkenntnis von Schofields Erfinden. Herrn Manneringa kam auf Kennedy sofort zu sprechen, als wir uns vor ihm

in einem Raum in der Bibliothek versammelten. Schofield wurde das letzte Mal um ein Viertel nach sieben lebend gesehen und zwar von Darwin, dem Haushofmeister. Er sei auf dem Wege zur Bibliothek gewesen, sagte Darwin, und als dieser, der ihm folgte, in die Nähe der Bibliothek kam, fand er die Tür bereits geschlossen. So daß er nicht hineinkam. „Ich noch jemand anderes als Schofield darin war?“

„Nun kommen wir zu Willen, dem Wärtner. Der behauptet, als er um Viertel nach sieben an den Bibliotheksfenstern vorbeiging, nur einen Menschen darin bemerkt zu haben, nämlich Schofield, der beim Kaminfeuer saßen habe.“

„Ich kam gleichzeitig mit Sir Robin Manneringa herunter. Herrn Manneringa und Pennington waren bereits da, aber kein Schofield. Das dürfte etwa zwanzig Minuten nach sieben gewesen sein. Pennington war eine Minute früher gekommen, und Herrn Manneringa wieder eine Minute vor ihm. Niemand von uns hat Schofield in der Bibliothek gesehen.“

„Wir blieben etwa eine Viertelstunde beisammen; danach wollten wir uns ins Zweite Zimmer begeben. Ich war der erste an der Tür und wollte sie öffnen, aber sie leistete Widerstand. Erst als ich mich dagegensetzte, sah ich, was der Grund war. Der Körper eines Mannes lag quer über der Schwelle — manifest. Es war Schofield. Das ist alles. Hat jemand eine Frage?“

Peters räusperte sich beiseiden.

„Wie ist er gestorben worden?“ frage er.

„Ich so, das vergah ich“, antwortete Kennedy. „Durch einen Schuß mitten in die Stirne, mit einer sechs-Millimeter-Pistole. Offenbar war ein Schalldämpfer verwendet worden, denn sonst hätte jemand im Hause den Schuß gehört, wann und wo er auch gefallen ist.“

Es gibt zwei Möglichkeiten: entweder ein Anwesenlicher oder ein Hausbewohner war der Täter. Die Damen und das weibliche Dienstpersonal können wir dabei außer Betracht lassen. Ebenso Willen, den Wärtner, auch Darwin kommt für mich aus demselben Grund nicht in Frage. Willen hat mich zwar angelogen, aber es ist mir unmöglich einen alten, ehrlichen Hausbewohner wie ihn mit einem solchen Mord in Verbindung zu bringen. Es bleiben also außer der ersten Möglichkeit nur vier weitere Verdachtsschwerf. Wir waren in der Bibliothek, Schofield lag tot draußen, als wir hineingingen, aber nicht, als wir hereinkamen. Wir stehen also glatten Unmöglichkeiten gegenüber.“

„Was wollten Sie danach?“ fragte Peters. „Das es entweder ein Fremder war, oder daß ich mehrfach angelogen wurde“, gab Kennedy zur Antwort.

Peters legte seine Stirn in Falten.

„Sind die Frauen wirklich über jeden Verdacht erhaben?“

„Unbedingt. Sie denken wohl an die Detektivromane, lieber Peters, in denen sich die unwahrscheinlichsten Personen schließlich als Mörder herausstellen, der Vater, die Mutter, der Vetter, die Cousine, ja selbst der Polizeibeamte, der die Untersuchung führt. Wir haben es jedoch mit der Wirklichkeit zu tun, und darum wollen wir uns nach aufstehenden Personen umsehen. Es ist durchaus möglich, daß sich jemand unbemerkt ins Haus geschlichen hat und ebenso unbemerkt durch den Park entkommen ist. Dem nachzugehen, wird Ihre Aufgabe sein, Peters, denn ich bin außerordentlich hier, offiziell führen Sie die Untersuchung.“

„Sehr wohl, Herr Oberkommissar“, erwiderte Inspektor Peters respektvoll. „Können Sie mir eine Liste der Hausbewohner geben?“

Kennedy zählte diese auf, und Peters machte sich Notizen, nachdem er sich erhob.

„Ich will mich jetzt etwas im Hause und im Park umsehen“, sagte er.

„Nur immer zu“, ermunterte Kennedy ihn.

Nachdem der Inspektor gegangen war, tauchten die beiden Freunde einen vielsagenden Blick miteinander aus.

„Ein Beispiel bewusster Irreführung“, sagte Pennington, „und als solches ein Meisterstück seiner Art.“

„Stimmt, Herr Rechtsanwalt“, gab Kennedy unverfroren zu, „und doch bin ich nicht von den Tatsachen abgewichen. Ich möchte nicht, daß Peters Schaden anrichtet. Er wird allerlei Daten und Informationen zusammentragen, weiter kommt er aber nicht, so wie ich ihn kenne.“

„Wann ist das Leichenschauergeschehen?“ fragte Pennington.

„Morgen. Ich treffe Dr. Franklin, den Leichenschauer, heute nachmittags. Du wirst aber nicht als Zeuge auftreten, ebensowenig wie die anderen. Diese Ehre habe ich mir allein vorbehalten. Ich werde einen kleinen Meiseid leisten.“

„Für einen Oberkommissar von Scotland Yard immerhin etwas“, bemerkte Pennington. „Ich meine.“

„Das habe ich noch von meiner Rechtsanwaltszeit her“, entgegnete Kennedy grinsend. „Aber Spohr beiseite; was mir am meisten Kopfzerbrechen macht, ist das Motiv. Ich kann mir nichts denken. Man möchte fast annehmen, daß es sich bei dem Mörder um einen Geisteskranken handelt. Verschiedene Punkte in der

Sache deuten jedoch darauf hin, daß er ein Mann von sehr klarem Verstand ist.“

Es war inzwischen ein Uhr geworden. Ein Gong gab das erste Zeichen zum Lunch. Kennedy erhob sich etwas schwerfällig von seinem Stuhl, eben als Peters wieder eintrat. Ein vergnügtes Lächeln lag in dem Gesicht des Inspektors.

„Nicht ist vollkommen blau“, sagte er. „Wir hätten ihn nicht mit der vollen Wollschleife allein lassen sollen. Er hat eine Schlagseite, daß er kaum stehen kann.“

„Nein, seines Schlags sind nie betrunken“, erklärte Kennedy. „Das wäre zu gefährlich für sie, denn man kann nie wissen, was man in der Trunkenheit ausplaudert. Verlassen Sie sich darauf, er simuliert, vermutlich, damit wir auf ihn nicht aufpassen. Behalten Sie ihn scharf im Auge.“

Peters kehrte zu Zedon zurück, während Kennedy und Pennington sich in die Halle begaben. Im nächsten Augenblick hörten sie Herrn Manneringas fröhliche Stimme.

„Nun, ihr zwei Stoutrindauer!“ rief er. „Noch immer auf dem Kriegspfade?“

„So ist es“, erklärte Kennedy. „Wie war eure Spazierfahrt?“

„Sehr nett, Bruderherz, danke der Nachfrage“, antwortete Manneringa ausgeräumt. „Nur möchte ich wünschen, daß du nicht so viele deiner Scherzen über das Anwesen verstreut. Als ich die Einfahrt heraufkam, in einem beiseidenen 70 Kilometer-Tempo, sah ich einen Robert in Zivil, der mich mit gläsernen Augen von der Bibliothek aus beobachtete. Wir wurde ganz unheimlich dabei, denn ich dachte, er war auf mich und wollte mich verhaften. Während ich ihn noch ansah, lief ein Mensch mit großem roten Reithosen, der wie ein Pferdehändler ausah, nicht drei Meter vor meinem Knie quer über den Weg. Die Reithosen schrien vor Schreck auf, und ich betete schon für die arme Seele, aber der Mann kam eben noch um ein Haar vorbei. Wahrscheinlich auch einer deiner verkappten Spürhunde. Vermutlich wollte er seinem verehrten Chef eine eilige Nachricht bringen.“

(Fortsetzung folgt.)



Lassen Sie Ihr Maggigläschen

nur aus MAGGI's großen Originalflaschen nachfüllen, in denen gesetzlich nichts anderes als MAGGI's Würze feilgehalten werden darf.

„MAGGI“ ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte!

Die Generalsynode stellt mit Bedauern fest . . .

Entscheidung zur Staatsvertragsfrage.

Berlin, 12. März. In ihrer gestrigen Sitzung nahm die in Berlin versammelte Generalsynode, die oberste Vertretung der evangelischen Kirche der altpreussischen Union, unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses zu dem Stand der Vertragsverhandlungen zwischen Staat und evangelischer Kirche Stellung. Im Anschluß an einen Bericht des Verfassungsausschusses, den der Berliner Kirchenrechtler Professor Dr. B. Stug erarbeitete, wurde einstimmig folgende Entscheidung gefaßt:

Die Generalsynode stellt mit tiefem Bedauern fest, daß — entgegen einer ausdrücklichen Forderung im Januar 1929 — der preussische Staat mit der Kirche einen Vertrag zum Abschluß gebracht hat, ohne gleichzeitig die evangelischen Kirchen vertraglich zu sichern. Dadurch ist ein mit den Grundgesetzen der Verfassung nicht vereinbarender Zustand geschaffen.

Die Generalsynode stellt mit Bedauern weiter fest, daß die preussische Regierung nach Abschluß des Konfessionsvertrages unverzüglich Verhandlungen mit der evangelischen Kirche geführt, die offiziellen sachlichen Verhandlungen aber erst jetzt, sieben Monate nachher, eröffnet hat. Die Generalsynode hält es für selbstverständlich, daß die verantwortlichen staatlichen Stellen namentlich die Verhandlungen im Interesse der Parität und der auch für den Staat wesentlichen Befriedigung zu einem schnellen Abschluß führen. Sie fordert, daß dabei die Interessen der Kirche gewahrt werden, ihr ein voller Rechtsschutz zugesichert und ihre Freiheit im Staat, wie sie der Reichsverfassung entspricht, gewährleistet wird.

Für sparame Finanzwirtschaft der Kirchengemeinden.

Berlin, 12. März. Die Generalsynode erließ eine Resolution über den Tätigkeitsbericht der Kirchenleitung, deren Ergebnis in einer Reihe von Entschlüssen niedergelegt wurde. Aus dem Gebiete der kirchlichen Verwaltung wurde eine größere Dezentralisation gewünscht. Die Neuabgrenzung der Kirchenkreise müsse sich bei den veränderten Verhältnissen anpassen, auch da, wo eingewurzelte Grenzen beständen. Dies betrifft besonders Groß-Berlin und das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Die Entschlüsse zur Finanzpolitik der Kirche legt den Gemeinden nahe, durch eine bescheidene Finanzabgabeung ihrer Schicksalsverbundenheit mit der Kirche ringenden Wirtschaft Rechnung zu tragen. Von den staatlichen Instanzen erwartet die Generalsynode, daß sie die Vermögens- und Steuerrechte der Kirche nicht durch irgendwelche Maßnahmen einengen und damit die Dedung des lebensnotwendigen Finanzbedarfs der Kirche gefährden.

Ein Bürgermeister unter Anklage der passiven Bestechung.

Berlin, 12. März. Die Voruntersuchung gegen Elster und Genossen ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft auf den Bürgermeister Kohl und den Ratsherrn Lieber ausgedehnt worden. Kohl wird der fortgesetzten schweren passiven Bestechung, Lieber des fortgesetzten Bestechens wegen des Schmiergeldverbot beschuldigt, außerdem beide wegen schwerer Untreue. Sie sollen ferner Verträge mit den Firmen der Brüder Elster geschlossen bezw. Bestellungen an sie aufgegeben haben, obwohl sie wußten, daß die Abschlüsse für ihre eigenen Gesellschaften ungünstig waren.

Schiffschrein will wieder nach Wiesbaden.

Berlin, 12. März. Die dem „Vorwärts“ aus Moskau gemeldet wird, daß der Volkskommissar des Reichs Schiffschrein dem Rat der Volkskommissare der Kälteunion zum dritten Male sein Rücktrittsgesuch übermitteln. Schiffschrein bittet darin, ihn sofort seines Amtes zu entheben, da seine Gesundheit immer noch schlecht sei. Er beabsichtigt, sich Mitte April wieder nach Deutschland zu begeben, um in Wiesbaden seine Gesundheit wieder herzustellen.

Das Bankkonto auf falschem Namen.

Ein Vertrag bedeutet die Reichsschuldenverwaltung aus. Berlin, 12. März. Vor einigen Tagen wurde bei der Reichsschuldenverwaltung eine Falschmeldung entdeckt, die einem noch unbekannten Betrüger 30.000 Mark in die Hände gespielt hat. Der Betrüger hatte ausfindig gemacht, daß ein in Dresden ansässiger Kaufmann bei der Reichsschul-

denverwaltung eine Forderung von etwa 40.000 Mark hatte. Unter Mißbrauch seines Namens trat er mit der Reichsschuldenverwaltung sowie mit einer Vermittlerfirma in Berlin wegen Uebertragung dieser Forderung in Briefwechsel. Er erreichte es, daß die Reichsschuldenverwaltung die Summe auf eine Bank übertrug. Diese überwies nach Abschuß ihrer Zinsen 30.000 Mark an die Vermittlerfirma. Am 2. November v. J. wurden sieben Falschschreibbriefe mit dem Geld an ein Hotel in Hamburg geschickt. Hier war der Schuldner wieder unter dem Namen des Dresdener Kaufmanns eingetroffen und nahm die sieben Briefe in Empfang. Dann verschwand er und ist bis heute noch nicht ermittelt. Bei der Abrechnung wurde der Betrag jetzt entdeckt.

Brand eines Danziger Getreidehändlers.

Danzig, 12. März. Heute brach auf der sogenannten Zwickauerinsel im Doppelspeicher der Firma Cohn Feuer aus, das an den dort lagernden Getreidemengen reiche Kabrung fand. In kurzer Zeit stand das Gebäude in hellen Flammen. Der Schaden soll über eine Million Gulden betragen. Bei den Löscharbeiten ereignete sich ein tödlicher Unfall. Ein Feuerwehrmann wurde von einem herabfallenden Giebelstück getroffen und stürzte mit den Trümmerteilen in die Reislau.

In London

für 600.000 Mark Gemälde gestohlen.

London, 12. März. Aus der hiesigen Kunstgalerie wurden in der Nacht zum Montag 18 Gemälde im Werte von 30.000 Pfund Sterling gestohlen. Es befinden sich darunter Werke von Rembrandt, Ostade, Poussin und Gainsborough.

Verhaftung zweier Arier Bankiers.

Siel, 12. März. In der Straßsacke gegen das Bankhaus Tilsen, das, wie gemeldet, Mitte vorigen Jahres zusammengebrochen ist, sind heute auf Grund eines Haftbefehls des Schöffengerichts in Siel die Angeklagten Wilhelm Tilsen sen. und Wilhelm Tilsen jun. wegen Falschvertrags in Haft genommen worden. Der dritte Angeklagte, Franz Tilsen, befindet sich noch auf freiem Fuß.

Nach den roten Seiten des Räppl!

Paris, 12. März. (Drabik.) Der Kriegsminister hat die allgemeine Wiedereinführung des Räppl für das französische Heer beschlossen, um die wachsende des Krieges verwendeten leichten Bekleidungen zu ersetzen. Die Wiedereinführung des Räppl, die bei den Truppen der Garnison von Paris beginnen wird, soll in zwei Jahren durchgeführt sein.

Ausgang aus der Gemeinnütze der Kreuz-Süddeutsch. Klassenlotterie.

5. Klasse. (Ohne Gewähr.)

In der Mittwoch-Vormittagsziehung wurden folgende Gewinne gezogen:

4 Gewinne zu je 10.000 Mark: 151.977 206.812

10 Gewinne zu je 3000 Mark: 105.118 154.634

230.068 375.432 394.964

20 Gewinne zu je 2000 Mark: 65.753 111.538

129.442 160.023 168.005 214.046 224.059 243.983

293.278 306.341

42 Gewinne zu je 1000 Mark: 15.655 41.276

57.874 71.718 93.503 103.109 126.892 142.467 161.238

183.812 229.896 235.093 261.123 269.134 285.345

294.761 296.684 327.545 368.681 372.639 383.444

78 Gewinne zu je 500 Mark: 14.210 16.737 17.464

22.902 26.819 35.789 40.696 58.897 62.803 73.128

119.319 139.638 193.170 193.374 195.406 210.770

213.909 219.841 231.201 237.337 244.690 248.085

253.418 268.472 293.277 301.981 315.587 319.077

332.665 334.230 339.168 351.525 373.806 380.631

384.604 388.992 391.737 393.085 394.813

In der Mittwoch-Nachmittags-Ziehung fielen folgende Gewinne:

4 Gewinne zu je 10.000 Mark: 100.256 261.306

2 Gewinne zu je 5000 Mark: 170.025

2 Gewinne zu je 3000 Mark: 103.912

12 Gewinne zu je 2000 Mark: 60.444 73.738

297.820 313.812 368.568 369.547

16 Gewinne zu je 1000 Mark: 20.597 33.454

124.400 138.814 143.199 172.789 264.735 284.231

66 Gewinne zu je 500 Mark: 26.929 31.303 63.647

72.990 89.492 99.552 110.829 119.972 122.243 150.576

181.919 185.936 194.994 205.826 245.092 246.119

297.913 299.983 333.582 334.475 338.701 339.428

344.444 345.186 351.109 352.370 359.306 377.512

382.717 385.381 386.379 388.896 396.192

Im Gewinntrabe verblieben: 2 Prämien zu je 500.000 Mark, 2 Gewinne zu je 25.000 Mark, 4 Gewinne zu je 5000 Mark, 18 Gewinne zu je 3000 Mark, 22 Gewinne zu je 2000 Mark, 72 Gewinne zu je 1000 Mark, 112 Gewinne zu je 500 Mark, 368 Gewinne zu je 300 Mark.

Entsetzliche Menschenquälerei in Rußland

Priester bei lebendigem Leibe hingemartert.

Paris, 12. März. (Kunstsp.) Der Rektor von Homund Walsch, Vizepräsident der Universität Georgtown, ist von einer Rundreise durch Rußland zurückgekehrt und hat einer französischen Agenturmeldung zufolge ein furchtbares Bild von den Religionsverfolgungen in Sowjetrußland entworfen. Nach seinen Aussagen wurde der Erzbischof von Perm bei lebendigem Leibe verbrannt, nachdem man ihn den schrecklichsten Folterungen ausgesetzt hatte. Der Bischof von Perm wurde in einer Grube mit ungelöschtem Kalk geworfen und kam elendiglich um. Der Bischof

von Surjew wurde zuerst lange Zeit mit den gemeinsten Verbrechern eingesperrt und dann dem Scharfrichter übergeben, der ihm Nase und Ohren abschneidete und dann durch Bajonettstiche tötete. Der Erzbischof von Woronesch wurde vor der Kanzel seiner Kirche aufgehängt. Allein in dieser Diözese wurden über hundert Geistliche getötet. Ein Geistlicher wurde bei arim migher Räte seiner Kleider beraubt und dann solange mit Wasser begossen, bis er im wahren Sinne des Wortes zu einer Eiskugel gefroren war.

CAPITOL ELBERFELD



Die Spannung um das Schicksal einer Frau, deren Ehre auf dem Spiele steht.

Freibeuter der Südsee

mit Richard Barthelme. 7 Akte Der Film der großen Sensationen. 7 Akte.

Großes Beiprogramm u. Wochenschau

Man beachte unsere ermäßigten Eintrittspreise.

sonntag 11 Uhr Große Früh-Vorstellung.

MODERNES THEATER

Elberfeld

Morgen Freitag d. 14. März

Samstag 15. und Sonntag 16. März

3

Nacht-Vorstellungen

Anfang abends 10.30 Uhr

Der große Nachtfilm:

Der erste deutsche

Tonplatten-Vortrags-Film

mit hochkünstlerischer Musikbegleitung.

„Die Nacht der Erkenntnis“



Offenbarungen einer Ehe.

In den Hauptrollen:

Fritz Kortner, Ruth Weyher

Einleitender Vortrag:

Dr. Thoma, Berlin

reproduziert auf Krafttonverstärker

Ein Drama

menschlicher Sinnlichkeit.

Die größten Theater

waren oft der Massenandrang

nicht gewachsen; darum schieben

Sie sich rechtzeitig Karten im Vor-

verkauf an der Theaterkasse.

Feldschloss-Bierhalle

Wuppertal-Elberfeld

Hofkamp-Wilbergstraße

Preiswerte Küche — Billards



Viele Fleischgerichte geben wenig Soße...

Wenn die Hausfrau Beefsteak, Leber, Nieren, Klopsbraten, Bratwurst, Kalbskopf und ähnliche Gerichte vorsetzt, hört sie oft die Klage: „Es ist zu wenig Soße da.“ Knorr-Bratensoße hilft, wenn die natürliche Soße nicht ausreicht.

Ein Würfel, in 1/4 Liter kaltem Wasser aufgelöst, gibt in wenigen Minuten eine ausgiebige und im Geschmack vorzügliche Tunke, die auch ohne Fleisch sehr gut schmeckt, und mit der die natürliche Soße verlängert werden kann.

Gutschein u. Gebrauchsanweisung auf jedem Würfel. Preis 15 Pf.

Knorr

Bratensoße



Versuchen Sie Knorr-Makkaroni dazu!

Beobachten Sie

und Sie werden feststellen, daß der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal das wirksamste Anzeigenblatt ist. (Auflage 90.000 Exemplare.)

Motten- und Holzwanne-Vernichtung

Topfisch-Reinigung

Kolloid-Bakterien, Desinfektionsmittel

Telefon 1074

Vereinigte Stadttheater
Barmen Eibfeld
Freitag den 14. März:
7½-10½: Katharina
Kale, Schützenfest, 8 Uhr: Stadtheater:
von Aukonyer. — IV. Sinfonie-Konzert
Außer Abono, II.

Im Salamander
Die Lachbühne
Nur noch einige Tage
Das Mädchen aus der Ackerstraße
Anfang 8 Uhr. g111

Zeitungs-Mafulatur
bitig abzugeben. G. B. Rathenaustr. 51

Hansa-Künstlerspiele
Eibfeld Neumarkt
Täglich 8 Uhr das
Sensationsprogramm
9 erstklassige Darbietungen. j36

Hansa-Café-Restaurant
Freitag 8 Uhr
Rheinischer Abend
ausgeführt von der beliebten
stimmungs- Kapelle
Rudolfine Roll.

Konzertgesellschaften Wuppertal
Freit. 14. März, 8 Uhr: Mont. 17. März, 8 Uhr:
Stadthalle Eibfeld: Concordia Barmen:
IV. Letztes
Symphonie-Konzert

Beethoven Egmont-Ouvertüre
Beethoven Klavierkonzert Es-dur **Beethoven** Klavierkonzert e-moll
Solist: Solist:
Prof. Wilh. Kempff **Meta Hagedorn**
Stuttgart Hamburg
Konzert-Flügel: Konzert-Flügel:
Bechstein Steinway & Sons
Brahms IV. Symphonie
Dirigent:
Franz von Hoesslin.
Karten zu Mk. 1.50, 2.— und 3.— bei Hartmann-
Baedeker, Verkehrsverein, Graeper, Köndgen
und Schreiber. h102

Psychologisches Institut
gerichtlich beglaubigte Anerkennungen:
20jährige Praxis.
Frau Paula Osterrath
Eibfeld, Barmenstraße 92a, par. 1.
Verlängerung der Hofaue

Besuchen Sie die
Thalia-
Cafino-Bar

Schirm-
Reparaturen
Bezüge
schnell, solide, billig
L.H. Schnitzler
Schirmfabrik
Eibfeld
Poststr. 10

Klosterkeller
Eibfeld, Morianstraße, neben der Hauptpost.
Heute:
Ehren-Abend für Hans Bauer

ODEON

Poststr. 7 Eibfeld Poststr. 7

Ab morgen 2½ Uhr:

Drei Qualitätsfilme

Für jeden Geschmack das Richtige!

I. Die deutschen

Pat und Patachon



Beef und Steak
Siegfried Arno Kurt Gerron
mit Käthe von Nagy

Aufbruch im Junggesellenheim!

Alle Hoffnungen und Erwartungen eines Lustspielschla-
gers werden hier erfüllt. Sie lachen nicht, nein, Sie
brüllen vor Freude!

II.

Rod la Roque

der Liebling der Frauenwelt, in

Schöner Gigolo...

(Der Tänzer für Geld.)

Wer kennt nicht da Lied? Wer möchte versäumen,
diesen Film zu sehen: Ein anregendes, tief zu Herzen
gehendes Schicksal in 8 Akten.

III.

In vollständiger Neu-Aufführung:

Der Kavalier-Sensations-Darsteller

Douglas Fairbanks

in

Der vierte Musketier

Douglas Fairbanks, wie wir ihn lieben: fechtend,
springend und waghalsige Sensationen ausführend.

Dazu noch unser bekannt gutes Beiprogramm.

Sonntag vorm. von 11-1 Uhr Frühvorstellung
zu kleinen Preisen. g251

Zum Kolonialdeutschen
Dönberg.

Samst. 15., Sonnt. 16., Mont. 17. März 20:

Bockbier- u. Schlachtfest!

Stimmung wie immer.

Antons-Rückfahrt-Gelegenheit

nach Barmen und Eibfeld.

Um frdl. Besuch bittet Ernst Schlegel.

UNION

Herzogstr. -THEATER Eibfeld
Direktion: Walter Zierau

25 große Theater in Berlin

brachten gleichzeitig vor wenigen Tagen

Dr. Th. H. van de Velde's

neuesten Film



Fruchtbarkeit

Das Problem der Mutterschaft

heraus. — Morgen findet bei uns davon die

Uraufführung

für das Wuppertal statt.

Ein alle Schichten der Bevölkerung gleich stark Inter-
essierendes Problem wird im Rahmen einer ausgezeich-
neten Spielhandlung auf das beste erläutert und erklärt.

Sensation! durchpulst Sensation!

Die Jagd

nach der Erbschaft

Ein Flieger-Sensationsfilm

voll Spannung und Tempo.

Im bunten Teil sehen Sie u. a. das tolle Lustspiel

Wenn die Liebe nicht wär...

Wochenschau, das Neueste im Bilde

Musikalische Leitung u. Film-Illustration Kapellmstr. Adolf Günzel

Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen 8 Uhr, an Son-
tagen 2.30 Uhr. — Letzte Vorstellung 8 Uhr abends.
Einlaß eine halbe Stunde vor Beginn.

Wochentags bis 5 Uhr nachmitt. Einheitspreise
Jeder Parkettplatz Mark 0.60
Jeder Rangplatz Mark 1.20

ACHTUNG!

Morgen Freitag
startet

nicht die

WELTRAUM-
RAKETE

sondern der erste Ufa-

TONFILM

im

ODIN

-Palast, Barmen, Berlinerstr.



LILIAN HARVEY

die liebreizende Künstlerin, welche mit ihren
neuesten Filmschöpfungen die Herzen aller im
Sturm erobert i. t. als „Vagabund vom
Aequator“ in

Wenn du ein-

mal dein Herz

verschenkst -

— dann schenk es bitte mir.

Im Beiprogramm sehen und hören Sie:

Zieh dich wieder an Josephine

— ein Ufa-Tonfilm.

In Jena sind alle Mädel so blond

— ein Ufa-Tonfilm.

Charlie Chaplin

in seinem Lachschlager:
Katastrophe auf hoher See.

Beachten Sie unsere neuen
volkstümlichen Einheitspreise
für nachmittags und abends.

II. Parkett 0.70, I. Parkett 0.90,
Sperrs. 1.20, Rang 1.50, Loge 1.80

Sonntag zum 1. Male!
11-1 Uhr vormittags
Große Tonfilm-Matiné
0.50 0.70 0.90

Besuchen Sie die
Thalia-
Cafino-Bar

Emil Escher, Wuppertal-Barm.
Schloßstr. 30, Tel. 925, neue Nr. 50925
Parkettfußböden

Lieferung, Verlegung, Reinigung, Ab-
ziehen u. Bohren wird bestens ausgeführt.
In Bohrerwache, Stahlsäge, Parkettin-